



Das Bistum Hildesheim in Zahlen und Fakten

GESCHÄFTSBERICHT 2010



Inhalt

3 EDITORIAL

5 DAS PASSIERT MIT IHREM GELD

Das Bistum ▶ 5

Mitarbeitende im Bistum Hildesheim

Kein Job, sondern Passion ▶ 6

Bistumsleitung

Ein flaues Gefühl bleibt ▶ 8

Allgemeine Seelsorge

Eine Kirche für Beginner ▶ 10

Besondere Seelsorge

Netze knüpfen ▶ 12

Bildung, Schule, Wissenschaft und Kunst

Keine Sammelstelle für Altpapier ▶ 14

Soziale Dienste

Alles neu ▶ 16

Gesamtkirchliche Aufgaben

Weltkirche

Maßgeschneiderte Hilfe ▶ 18

Finanzen und Versorgung

1500 Gebäude vermessen ▶ 22

Spenden und Kollekten

Geld für Glockenklang ▶ 24

DAS GESCHÄFTSJAHR 2010

- 27 Allgemeine wirtschaftliche Lage ▶ 27
 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ▶ 29
 Ereignisse nach Bilanzstichtag ▶ 39
 Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung ▶ 41
 Wirtschaftlicher Ausblick ▶ 43

JAHRESABSCHLUSS

- 48 Bilanz ▶ 48
 Gewinn- und Verlustrechnung ▶ 52
 Anhang ▶ 53
 Bescheinigung des Abschlussprüfers ▶ 62

60 GREMIEN

- Diözesanvermögensverwaltungsrat ▶ 60
 Diözesankirchensteuerrat ▶ 60
 Mitglieder ▶ 61



Dr. Werner Schreer



Helmut Müller

Liebe Leserin, lieber Leser,

dass die katholische Kirche im Jahr 2010 wegen der Fälle von sexuellem Missbrauch in eine schwere Krise stürzen würde, hat vorher niemand geahnt. Unglaubliche Vergehen kamen ans Tageslicht. Und dennoch gab das vergangene Jahr – neben allen schrecklichen Ereignissen – auch Grund zur Dankbarkeit. Viele Menschen haben sich ehrenamtlich für ihre Mitbürger engagiert oder für weltweite Aufgaben gespendet. Der Elan junger Menschen in den Gemeinden ist beeindruckend. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seelsorge haben einen großen Dienst an den Menschen geleistet.

Am 30. März 2010 starb im Alter von 80 Jahren Bischof Dr. Josef Homeyer. In seiner Zeit fielen richtungweisende Entscheidungen: Er holte Ordensgemeinschaften ins Bistum, gründete das Forschungsinstitut für Philosophie in Hannover, ging mit der Kirche Boliviens eine Partnerschaft ein und versammelte Priester und Laien zu einer Diözesansynode. Mit „Eckpunkte 2020“ vom Dezember 2003 wollte Homeyer das Bistum zukunftsfähig machen.

Nachdem das Jahr 2009 im Zeichen der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise stand, hat sich vor allem die Wirtschaft Deutschlands in 2010 als Wachstumslokomotive gezeigt. Die konsequente Umsetzung des Konzepts „Eckpunkte 2020“ und die positive Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen in den Jahren 2008 und 2009 haben dazu geführt, dass sich das Bistum finanziell konsolidieren und auch in 2010 seine Vermögens-, Finanz- und Ertragslage weiter verbessern konnte.

Der Dank gilt unserem verstorbenen Bischof Dr. Josef Homeyer und unserem Bischof Norbert Trelle, aber auch allen Gläubigen, dass sie die diözesane Entwicklung konstruktiv begleiten und bereit sind, das Bistum durch ihre Kirchensteuern und Spenden auch finanziell zu unterstützen. Ohne dieses verlässliche, solidarische Engagement wäre die Kirche von Hildesheim außerstande, ihrer Verantwortung vor Gott und den Menschen gerecht zu werden.

Dr. Werner Schreer, Generalvikar

Helmut Müller, Finanzdirektor



DAS PASSIERT MIT IHREM GELD

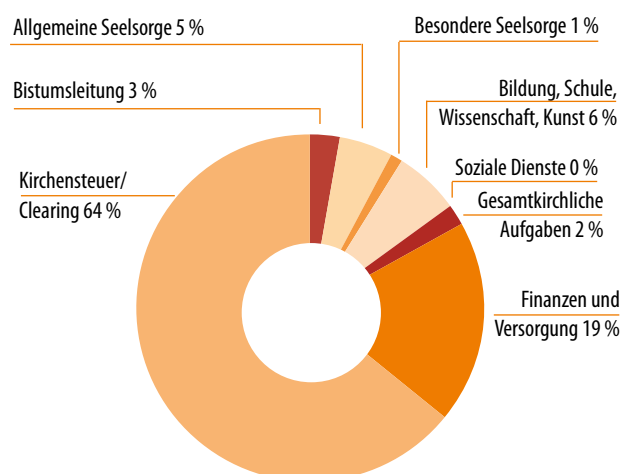
Das Bistum

Zum siebten Mal legt das Bistum Hildesheim einen Geschäftsbericht vor – und das Jahr 2010 ist beinahe so etwas wie ein verflixtes siebtes Jahr: Die Zahl der Austritte ist durch den Missbrauchskandal im Vergleich zum Vorjahr um 28 Prozent gestiegen. Doch es gab im Bistum im Berichtsjahr auch viel Positives. So kam es zu einem deutlichen Anstieg bei den Firmungen und Trauungen und es konnten zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht werden. Dieser Geschäftsbericht zeigt Licht und Schatten auf. Er informiert dabei nicht nur über die nackten Zahlen, sondern zeigt anhand lebendiger Beispiele, wofür Ihr Geld gebraucht wurde. Im zweiten Teil des Geschäftsberichts geht es um eine genaue wirtschaftliche Analyse der Bistumsfinanzen, bestehende Risiken und die veränderte Art der buchhalterischen Darstellung, die zu noch mehr Transparenz beitragen soll.

STATISTIK BISTUM HILDESHEIM

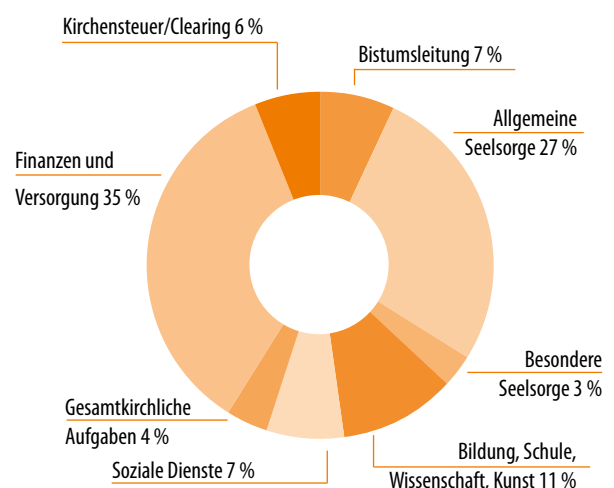
	2009	2010
Katholikenzahl	626.763	619.388
Erstkommunionen	4.934	4.470
Firmungen	2.780	3.710
Trauungen	722	978
Taufen	3.833	3.479
Eintritte	209	175
Austritte	4.536	5.809
Wiederaufnahmen	322	237
Bestattungen	5.882	5.888

JAHRESRECHNUNG 2010 EINNAHMEN*



*nach dem Komma gerundet

JAHRESRECHNUNG 2010 AUSGABEN*



Kein Job, sondern Passion

Sichtbar ist ihre Tätigkeit eher selten. Zu hören ist sie regelmäßig – vor allem in den Gottesdiensten. Doch Kirchenmusiker zu sein, bedeutet mehr als nur den Gemeindegesang mit der Orgel zu begleiten.

„Jede Woche singen 450 Leute mit mir“, sagt der Braunschweiger Regionalkantor Bernhard Schneider. Vom Niveau her ist alles darunter – vom Einsteigerchor bis hin zum renommierten Konzertchor. Auch die Altersspanne ist entsprechend: Mit fünf Jahren können Kinder in der Singschule starten, nach oben sind keine Grenzen gesetzt. Rund 300 Kinder sind in den unterschiedlichen Gruppierungen aktiv. Die Schulung des Nachwuchses ist Schneider wichtig: „Es fehlen zwei Generationen mit Singerfahrung“, sagt er.

Trendumkehr

Doch der Trend kehrt sich um – Singen und Musizieren wird wieder stärker gefördert. Wie beispielsweise in Schulen mit Band- und Chorklassen. Solche Chorklassen hat auch die katholische Grundschule Edith Stein in Braunschweig. Sie zeichnen sich durch ein vertieftes Musikunterrichtsangebot mit Schwerpunkt Singen aus. Jeden Vormittag ist Schneider darum in der Schule: „Die Kinder lernen Musik auf hohem Niveau kennen. So können die Schüler der 3. Klasse zweistimmig vom Blatt singen“. Schneider ist froh über diese Möglich-

keiten und kooperiert auch noch mit der ebenfalls katholischen Grundschule Hinter der Masch. Die Kinder erwerben so früh musikalische Kompetenzen, sind meist längerfristig engagiert – und werden auch später musikalisch aktiv sein, hofft Schneider: „Aus der Kindersingschule werden auch mal Chorleiter oder Organisten hervorgehen.“ Die sind derzeit rar. Als Regionalkantor ist Schneider auch für deren Aus- und Fortbildung zuständig.

Trainingssache

In St. Aegidien in Braunschweig ist an jedem Sonntag einer der Chöre im Einsatz. Gepröbt wird jede Woche: „Singen ist eine Trainingssache“, sagt Schneider. Durch Konzerte und Veröffentlichungen hat sich Schneider auch als Organist einen Namen gemacht. Für das eigene Üben bleibt dem leidenschaftlichen Kirchenmusiker angesichts der vielfältigen Aufgaben derzeit allerdings wenig Zeit. Obwohl er den Blick auf die Arbeitszeit gestrichen hat, so Schneider: „Es ist kein Job, sondern Erfüllung und Passion.“

Im Bistum gibt es sechs hauptberufliche Kirchenmusiker und einen Referenten für Kirchenmusik. Etwa 600 nebenberufliche Organisten und 170 Kantoren tun ihren Dienst. Sie betreuen 115 Erwachsenenchöre, 60 Kinder- und Jugendchöre, fünf Chorscholen und 40 Instrumentalkreise.

www.bistum-hildesheim.de → Mitarbeiterportal

ARBEITSZEITSTATISTIK

	Anzahl Mitarbeiter/innen		Arbeitszeit durchschnittlich	
	2009	2010	2009	2010
Teilzeitkräfte				
männlich	64	66	29,30 Std.	28,47 Std.
weiblich	448	438	22,26 Std.	21,87 Std.
Summe	512	504	23,14 Std.	22,74 Std.
Vollzeitkräfte				
männlich	236	242	39,80 Std.	39,80 Std.
weiblich	154	174	39,80 Std.	39,80 Std.
Summe	390	416	39,80 Std.	39,80 Std.
Gesamtsumme	902	920	29,78 Std.	29,87 Std.



Woche für Woche probt Regionalkantor Bernhard Schneider mit den Chören in Braunschweig, die in Konzerten und Sonntagsgottesdiensten die Vielfalt der Kirchenmusik zu Gehör bringen.

GERUNDETE VOLLZEITSTELLEN MITARBEITER/-INNEN

Bischöfliches Generalvikariat	93,75
Fachbereich Jugendpastoral im BGV/Kath. Jugendbüros	23,25
Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Beratung	9,50
Bischöfe/Bischofshaus	11,00
Diözesanrat der Katholiken	1,25
Offizialat	4,00
Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen	1,25
Fundraisingbüro Hildesheim	5,75
Kirchenmusiker (Kantoren)	4,50
Region Hannover	6,50
Bistumsarchiv	5,50
Dom-Museum	5,25
Dombibliothek	5,50
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	10,00
Jugendbildungsstätten	18,75
Bildungsstätten	42,50
Priesterseminar	3,75

Weitere (pastorale) Stellen sind in der Hochschuleseelsorge, Ausländerseelsorge, Zoll- und Polizeiseelsorge, Krankenhausseelsorge, Behindertenseelsorge, Kur- und Touristenseelsorge, in den Gemeinden und Dekanaten sowie in weiteren Arbeitsfeldern. Erfasst sind auch Anstellungen auf Zeit.

MITARBEITER/-INNEN AN SCHULEN 2010

	gesamt	davon Lehrkräfte
Mitarbeitende an kath. Schulen	558	512
Davon an Schulen der Stiftung	215	199
Davon Lehrkräfte unter Fortzahlung der Bezüge beurlaubter Landesbeamter		117
Religionslehrkräfte an öffentl. Schulen		95

Nicht alles Vollzeitstellen im Gegensatz zu 2009

**GENERALVIKARIAT UND SEINE EINRICHTUNGEN*
STELLENPLANENTWICKLUNG 2000–2010**

	Stellenplan Ist	besetzt
2000	412	360,25
2001	395,5	338,50
2002	368	340,25
2003	372	331,50
2004	370,5	318,25
2005	352,25	301,00
2006	323,75	281,50
2007	319,25	258,00
2008	292	257,75
2009	285,75	262,75
2010	290,00	265,75

*ohne Schulen

Ein flaeses Gefühl bleibt

Es ist ein ganz normaler Wintertag, die Straßenverhältnisse sind schlecht, die Temperatur beträgt -12 °C. Unser Ziel: Die Schachanlage Asse II, in der radioaktiver Müll eingelagert wird. Nach ersten Informationen im Haus „Info Asse“ geht es aufs Schachtgelände.

Alle Mitglieder der Delegation des Bistums Hildesheim müssen sich umziehen: Unterwäsche, Socken, Bergmannskluft, Sicherheitsschuhe und Helm. Dann geht es durch die eiskalte Luft zum Förderhaus. Jeder bekommt ein Grubenlicht, einen Sauerstoffseltretter für den Notfall und ein Dosimeter, ein Messgerät für radioaktive Strahlung, mit der Anzeige „0000“ – so soll das auch bis zum Ende der Besichtigung des Atom-mülllagers bleiben.

Glück auf

Für Generalvikar Dr. Werner Schreer war die Asse gedanklich immer weit weg: „Ich wusste natürlich, dass es sie gibt, habe auch darüber gelesen und die aktuelle Diskussion in den Nachrichten verfolgt. Schließlich liegt das Atom-mülllager auf unserem Bistumsgebiet. Aber nun will ich mir einmal ein Bild vor Ort machen.“ Dicht gedrängt im Förderkorb, wie Heringe in der Tonne, geht es in atemberaubender Geschwindigkeit – zehn Meter pro Sekunde – ab in die Tiefe. Mit dem Bergmannsgruß „Glück auf!“ fahren die Besucher aus Hildesheim in den Schacht „Asse II“ ein. Ein Halstuch vor dem Mund schützt vor der Kälte. Nur wenige Augenblicke, dann wird es wärmer. Die Temperatur in der Asse beträgt um die 30°C. Umsteigen vom Förderkorb auf einen Pritschenwagen. Nach dem Passieren der Wetterschleuse geht es in rasanter Fahrt durch die dunklen Stollen. Erster Halt: die Zufahrtkammer für mittelradioaktiven Abfall. Durch ein Loch im Boden wurden hier die Fässer per Magnetkran abgesenkt, ausgeklinkt und in die Kammer fallengelassen. Da stellt man sich schon die Frage: Wie ist der Zustand der Fässer wohl heute? Vorbei geht es an verbogenen Stahlträgern und Rissen in den Deckengewölben. Der Berg arbeitet, niemand weiß, wie lange man hier noch in Ruhe arbeiten kann.

Beim nächsten Halt ist der Lärm ohrenbetäubend. Früher einmal zugeschüttete Gänge müssen wieder freigemacht werden, um die Hohlräume dahinter mit Beton zu verfüllen.

Zeitbombe

Plötzlich, in einer Tiefe von 658 Metern, ein Plätschern wie von einem kleinen Gebirgsbach. Dieses Plätschern ist für die Asse das Ticken einer Zeitbombe. Täglich müssen 12.000 Liter eindringendes Sickerwasser entsorgt werden. Wenn sie in die Kammern gelangen, wo der Atom-müll lagert, besteht die Gefahr, dass das Grundwasser verseucht wird. Hier wird jedem bewusst, dass schnell gehandelt werden muss. Die Zeit rennt. Das ist auch Wolfram König klar. Als Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz trägt er seit kurzem die Verantwortung für die Asse. Auch seine Worte, dass diese Wassermengen gut zu händeln sind, können nicht alle Bedenken vom Tisch wischen. Die Gefahr ist da und ein flaeses Gefühl bleibt.

Temperatursturz

Mit dem Förderkorb geht es wieder hoch an die Erdoberfläche. Im Förderhaus bleiben zurück: das Dosimeter, die Grubenlampe und der Sauerstoffseltretter. Draußen schlägt der aus der Wärme kommenden Gruppe die eisige Kälte entgegen. Die Besucher müssen einen Temperatursturz von rund 40 °C verkraften. Nur schnell über das Schachtgelände zum Umkleiden. Die Haare kleben, genauso wie die Hände und der ganze Anzug. Die Salzpartikel haben sich überall abgesetzt. Ab unter die Dusche, nicht um radioaktiven Staub abzuspülen, sondern das Salz. Die Oberwelt hat die Besuchergruppe wieder. Die klare, kalte Winterluft ist eine Wohltat. Die innere Beklemmung weicht. Generalvikar Schreer bringt das Gefühl der Gruppe auf den Punkt: „Ich kann die Angst der Menschen, die hier in der Nähe wohnen, jetzt noch besser verstehen. Für mich wird die Asse nie mehr so weit weg sein wie vor diesem Besuch.“



In Bergmannskluft Untertage: Generalvikar Dr. Werner Schreer (4. von links) informierte sich in der Asse über die Probleme bei der Einlagerung von Atomüll.

BISTUMSLEITUNG

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Leitung und Leitungsgremien	3.765,76	667.456,22	663.690,46
Domkapitel und Domkirche	125.865,68	524.465,68	398.600,00
Verwaltung	3.524.651,93	5.709.750,14	2.185.098,21
nicht teilbare Aufwendungen	2.362.013,49	2.613.274,16	251.260,67
Offizialat	6.549,00	187.668,81	181.119,81
Öffentlichkeitsarbeit	321.206,34	1.696.940,57	1.375.734,23
Fundraisingbüro	105.746,12	500.746,84	395.000,72
Priesterseminar und Zuschuss St. Georgen	19.112,59	862.822,17	843.709,58
Fortbildung Priester und Diakone	1.110,00	100.917,70	99.807,70
Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Beratung	47.559,49	900.373,71	852.814,22
Diözesane Räte und Kommission	1.424,00	116.187,02	114.763,02
Katholische Region Hannover	-	404.410,30	404.410,30
	6.519.004,40	14.285.013,32	7.766.008,92



Sie sucht nach Wegen, Menschen für Kirche und Glauben zu begeistern: Annette Reus vom Projekt „soul side linden“.

Eine Kirche für Beginner

Wie können Menschen mit dem christlichen Glauben in Berührung kommen? Diese zentrale Frage beschäftigt die katholische Kirche in ganz Deutschland. In Hannover wagt Annette Reus mit einer „Kirche für Beginner“ ein vielversprechendes Modell.

Ein Blick in die Zeitung hat Michael Martin wieder näher zur Kirche geführt. Die Einladung zum ökumenischen Segnungsgottesdienst am Valentinstag sprach ihn sofort an. Mit seiner evangelischen Freundin gemeinsam willkommen zu sein, und das auch noch in der kleinen katholischen Kirche direkt um die Ecke, veranlasste ihn, das Angebot der Initiative „soul side linden“ in Hannover anzunehmen.

Mit dem Projekt sollen gezielt Menschen angesprochen werden, die der Kirche fernstehen oder sich über die Jahre von ihr entfernt haben – und trotzdem auf der religiösen Suche sind, auf der Suche nach dem Sinn und der Bedeutung ihres Lebens. „soul side linden“ in Han-

nover ist die erste „Kirche für Beginner“ – ein neuer Freiraum des Glaubens, der mit der Unterstützung des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken in sechs weiteren Städten des Bistums entstehen soll.

Fadenriss

Michael Martin lebt seit fünf Jahren in der niedersächsischen Hauptstadt. Der 37-Jährige kommt aus Worms, wo er katholisch aufgewachsen ist. Durch häufige Umzüge konnte er sich kaum an eine Kirchengemeinde binden, umgekehrt gab es aber auch keine Angebote der Gemeinden und so riss der Faden zur Kirche. Das Plakat „Wir müssen reden. – Gott“ an der St. Benno Kirche in Hannover Linden traf Martin am Valentinstag mitten ins Herz, der Gottesdienst und das „Bodenpersonal“ faszinierten ihn. Seitdem hat er wieder begonnen, sich stärker auf Glaube und Kirche einzulassen. „Durch ‚soul side linden‘ hat der

Glaube in meinem Leben einen höheren Stellenwert bekommen“, sagt Martin.

Baumeisterin und Bodenpersonal der ersten Beginnerkirche ist Annette Reus. Sie leitet das Projekt seit zwei Jahren und wird unterstützt durch Gemeindepfarrer Wolfgang Beck. Ein Patentrezept für eine erfolgreiche missionarische Kirche der Zukunft hat Reus nicht im Gepäck. Vielmehr geht ihren Angeboten eine sorgfältige Stadteilerkundung voraus. Sie hört genau hin, fragt nach den Bedürfnissen der Menschen.

Minderheit

Sie plädiert für neue, kreative Ansätze in der Gemeindeentwicklung: „Dort, wo die Menschen desinteressiert an Kirche sind, wo alte Rezepte der Kirchengemeinde längst nicht mehr funktionieren, braucht es Mut zu neuen Impulsen.“ Abends steht die 29-Jährige deshalb vor Kinos und Theatern, am Wochenende auf Märkten und in der Fußgängerzone, um mit pfliffigen Flyern Kirche und Glaube bei jedem einzelnen wieder ins Gespräch zu bringen. Mit 49 Prozent machen Christen in Hannover mittlerweile weniger als die Hälfte der Bevölkerung aus, sind in der Minderheit. In Kunstausstellungen in der Kirche, spätabendlichen Gebetsimpulsen, Diskussionsabenden über den Glauben und Gebetsverführungen versucht Reus Suchende

abzuholen: „Den Menschen muss deutlich werden, da ist eine Tür, da warten viele gute Antworten auf deine Lebensfragen.“

Seit Ende 2008 gibt es in Hannover-Linden die Initiative „soul side linden“. Soul side – Raum für die Seele. Die Idee des Projekts ist es, Menschen zusammenzubringen, die als Einsteiger oder nur sporadisch mit Kirche zu tun haben. Menschen, die durch gemeinsame Träume und die Suche nach mehr Leben verbunden sind. „soul side linden“ hat die Vision einer friedlichen, offenen und bunten Welt und Kirche. Angeboten wird Spirituelles zur persönlichen Erfahrung mit Gott, Austausch über Glaubenthemen, Gemeinschaft und eine Kirche, die für zeitgenössische Kunst offen ist. Das geistliche Zentrum ist die katholische Kirche St. Benno in Hannover-Linden (Offensteinstraße 6).

www.soul-side-linden.de

SEELSORGE-STATISTIK

	2009	2010
Pfarrgemeinden	213	176
Bischöfe	4	3
Priester (ohne Ordensleute und freigestellte Priester)	185	175
aktive Ordenspriester	57	52
Diakone im Hauptberuf	24	23
Diakone im Zivilberuf	65	66
Gemeindereferentinnen/-referenten	92	96
Pastoralreferentinnen/-referenten	75	73
Dekanate	18	18

ALLGEMEINE SEELSORGE

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Seelsorge in den Kirchengemeinden	9.640.624,22	52.339.088,22	42.698.464,00
Personalkosten Geistliche	908.304,15	12.631.312,46	11.723.008,31
Pastoral- und Gemeindereferentinnen sowie -referenten	967.821,74	8.745.603,45	7.777.781,71
Sonstiges Personal	2.389.339,79	8.487.905,23	6.098.565,44
Besoldungszuschuss Pfarrhaushälterinnen	-	496.869,49	496.869,49
Diakonatsanwärter	-	61.224,04	61.224,04
Dekanatsrendanturen	355.549,32	1.351.766,42	996.217,10
Projektarbeit	312.188,77	682.037,29	369.848,52
Sachaufwand in den Kirchengemeinden	974.574,58	11.602.231,88	10.627.657,30
Bewirtschaftung Gebäude in Kirchengemeinden	3.732.845,87	8.280.137,96	4.547.292,09
BGV Hauptabteilungen Pastoral und Personal/Seelsorge	58.577,16	1.439.639,08	1.381.061,92
Beihilfen Ordensgemeinschaften	139.041,43	667.652,11	528.610,68
Summe	9.838.242,81	54.446.379,41	44.608.136,60

Netze knüpfen

Zugegeben: Büro klingt etwas altbacken. Nach Papier und Akten. Oder unter dem Namen „Katholisches Jugendbüro“ nach einem „Komm-her-Angebot“. Das Büro bietet Veranstaltungen an und Jugendliche kommen. Mal mehr, mal weniger. „kajune“ – das neue Jugendprojekt in Braunschweig – will etwas anderes ausprobieren. Ein „Geh-hin-Angebot“.

kajune steht für das „Katholische Junge Netzwerk im Dekanat Braunschweig“. Die Absicht: „Wir wollen Jugendliche miteinander vernetzen“, sagt Anne Hofmann. Sie ist eine von zwei Referenten des neuen Netzwerkes. „Natürlich wird das nicht leicht“, gibt die Theologin zu. „Aber wir hoffen sehr, dass wir den Jugendlichen zeigen können, dass es durchaus mehr junge Menschen gibt, die sich in der Kirche engagieren und auf der Suche nach Neuem sind.“

Experiment

Ihr Konzept setzt nicht auf Veranstaltungen am „Dienststutz“ von kajune, der Propstei St. Aegidien, sondern auf gemeinsame Aktionen in der Stadt: „Ein Beispiel ist St. Bernward im Süden Braunschweigs“, sagt Holger Ewe, ebenfalls Referent bei kajune. Dort lotet kajune zurzeit Möglichkeiten von Angeboten für Kinder aus. „Wir denken zunächst an ein monatliches Angebot für Kinder, so im Alter zwischen neun und zwölf.“ Es ist ein Experiment, um einen Teil der Lücke zwischen der traditionellen Erstkommunion- und Firmvorbereitung in Gemeinden zu füllen.

„Wir hatten von Anfang an so viele Ideen“, meint Anne Hofmann. „Leider waren es zu viele, sodass wir uns erst einmal Zeit nehmen mussten, um zu entscheiden, welche wirklich realisierbar sind.“ Eine Idee wird mit Hilfe des Fundraisingbüros in Hildesheim gezielt verfolgt. „Wir würden unser Büro gerne in einen Laden in der Innenstadt verlegen, damit wir noch präsenter sind“, meint sie: „Die Menschen sollen einfach mal reinschauen und merken, dass Kirche wirklich überall sein kann.“ Treffpunkt, vielleicht ein Café oder einen Eine-Welt-Laden – bei der Nutzung gibt es viele Mög-

lichkeiten. Jugendarbeit im Schaufenster: eine Dauer-einladung zum Mitmachen. Ein Objekt hat das Team von kajune im Auge. Was fehlt, ist die Finanzierung. Einen Mitstreiter beim Vernetzen hat kajune schon gefunden: die Christliche ArbeiterInnen Jugend(CAJ). „Wir freuen uns sehr über die bevorstehende Zusammenarbeit“, sagte Dominik Kroner, Mitglied der Diözesanleitung des Verbands, bei der offiziellen Eröffnung von kajune Ende Oktober 2010: „Da wir auch intensiv mit Jugendlichen arbeiten, zum Beispiel in der Berufsfindung, können wir uns gut mit kajune austauschen und uns gegenseitig unterstützen.“ „Amtskirchliche“ Jugendpastoral und freier katholischer Jugendverband müssen keine Gegensätze sein.

Mehrwert

Wie das aussehen kann? Die CAJ bietet eines ihrer erprobten und bewährten „Berufsorientierte SchülerInnenseminare für Sekundarstufe I“ (BOSS) an – und kajune steuert „Mehrwert“ bei. Zum Beispiel durch „ker.mit“. Ausgeschrieben: „kinder erleben. miteinander im team“. ker.mit ist ein Autoanhänger mit Inhalt in Sachen Erlebnispädagogik: Niedrigseilgarten, Kletterkisten, Leitergang. Alles Übungen, bei denen Kinder und Jugendliche ganz praktisch lernen können, wie ein Team funktioniert. Wie wichtig es ist, sich aufeinander verlassen zu können. Und manchmal auch zu müssen. Vernetzen – nicht alles allein machen, sondern gemeinsam mehr erreichen. Das ist Sinn und Zweck von kajune. Kirche zum Anfassen. Einladend.

kajune in Stichworten:

Startpunkt: August 2010

Offizielle Eröffnung: 31. Oktober

Stellenumfang: 1,5 Stellen für Referenten, ½ Stelle für Verwaltung

Kooperationspartner: Christliche ArbeitnehmerInnen Jugend (CAJ)

mit ½ Stelle Diözesanreferent und ½ Koordination Berufsorientierte

SchülerInnenseminare für Sekundarstufe I (BOSS).



Er wirft gerne selbst mal einen Blick in die alten Akten: Archivdirektor Dr. Thomas Scharf-Wrede.

Keine Sammelstelle für Altpapier

Staub, vergilbtes Papier und ungeordnete Kartons, die sich bis unter die Decke stapeln? Von wegen. In diesem Archiv sind die Urkunden und Akten ordentlich in Hängeregistaturen sortiert, reihen sich Schriftverkehr, Chroniken und Dokumente in verschiebbaren Regalschränken. In den Räumen am Hildesheimer Pfaffenstieg ist das Gedächtnis des Bistums Hildesheim; es erzählt seine wechselvolle Geschichte, es berichtet von Pfarrgemeinden, Menschen und Konflikten.

Das ist schon eine beeindruckende Zahl, die Archivdirektor Dr. Thomas Scharf-Wrede da nennen kann: Alle Akten aneinander gereiht würden immerhin eine Länge von vier Kilometern ausmachen. Gut, nicht alles sind

historische Schätzchen. Aber in jedem Fall Dokumente der Zeitgeschichte. Mehrere tausend Urkunden finden sich hier. Zum Teil gehen sie bis ins 11. Jahrhundert zurück. Wichtige historische Quellen sind die Kirchenbücher, rund 2.900 Stück an der Zahl. Die ältesten reichen bis 1613 zurück. Auch der Schriftverkehr kann bis ungefähr in diese Zeit verfolgt werden.

Forschungs-Eldorado

Das Hildesheimer Bistumsarchiv spielt im nördlichen Deutschland eine ungemein wichtige Rolle für die Geschichtsforschung. Fast schon an ein Wunder grenzt es, dass die historischen Bestände bei den Luftangriffen

auf die Stadt während des Zweiten Weltkrieges – anders als beispielsweise der benachbarte Dom – nicht in Schutt und Asche untergingen. Während also anderswo mühsam wichtige Daten rekonstruiert wurden (und zum Teil immer noch werden), können Scharf-Wrede, seine Mitarbeiter, aber auch jeder Nutzer des Bistumsarchivs auf den historischen Bestand zurückgreifen – „ein Forschungs-Eldorado ohnegleichen“, freut sich Scharf-Wrede.

Wichtige Projekte konnten im vergangenen Jahr begonnen, weitergeführt oder abgeschlossen werden. Zentrales Anliegen, das sich allmählich dem Ende nähert, ist die Übernahme und Sichtung der Pfarrarchive – nicht, weil es sich hier vielleicht um ein persönliches Anliegen der Archivmitarbeiter handelt, sondern weil dieser Vorgang tatsächlich kirchengesetzlich geregelt ist. „Rahmenaktenplan“ ist der etwas sperrige Ausdruck, der den Sachverhalt beschreibt.

Glücksfall

Alles, was in den Pfarrhäusern bisher in Kellern und auf den Dachböden verteilt war, ist zum größten Teil inzwischen zentral im Bistumsarchiv gelagert, gesichtet und geordnet. Schwerpunkt im Jahr 2010: Die kirchlichen Akten des Eichsfeldes. „Ihren besonderen Reiz macht aus, dass sie bis ins frühe 18. Jahrhundert zurückreichen, für unser Diasporabistum mit seinen vielen jungen Gemeinden also ein interessanter Glücksfall“, freut sich Direktor Scharf-Wrede. Weitgehend abge-

schlossen werden konnte nun nach fast zehn Jahren auch die digitale Erfassung der Kirchenbücher. Auch das Jubiläum 1000 Jahre St. Michaelis hat sich auf das Bistumsarchiv ausgewirkt: Rund 140 Urkunden wurden digitalisiert und zum Teil übersetzt, stehen also nun für Forschungsarbeiten zur Verfügung.

Um eins geht es Thomas Scharf-Wrede in erster Linie: „Unser Bistumsarchiv ist keine Sammelstelle für Altpapier. Es macht nur Sinn, wenn es geschichtliche Details in Zusammenhänge stellt, kirchliche Entwicklungen deutlich macht, wenn es von den Gemeinden, aber auch von allen Interessierten genutzt wird – ob es nun darum geht, eine fundierte Pfarrchronik zu veröffentlichen, den Stammbaum der eigenen Familie zu erforschen (gerade dafür sind beispielsweise die Kirchenbücher bis zur Einrichtung der Standesämter die einzige Möglichkeit) oder sich sogar einen Überblick zu verschaffen über die Entwicklung von Grund- und Bodenverhältnissen. Längst wird dieses Potential genutzt: die Nachfrage ist groß, Einsicht in Unterlagen, Urkunden und Dokumente nehmen zu können. Thomas Scharf-Wrede: „Wir arbeiten nicht für uns, sondern für die Menschen in unserem Bistum. Gott sei Dank wird das immer stärker angenommen.“

Das Bistumsarchiv am Pfaffenstieg 2 ist dienstags bis donnerstags von 9 bis 16.30 Uhr für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich. Die Nutzung von Computern kann vorsichtshalber vorab reserviert werden unter Telefon 0 51 21/307 932.

BILDUNG, SCHULE, WISSENSCHAFT, KUNST

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
BGV Hauptabteilung Bildung (einschließlich Fortbildung Lehrerinnen und Lehrer)	148.133,16	995.668,47	847.535,31
Stiftung Katholische Schule in der Diözese Hildesheim	-	3.001.300,00	3.001.300,00
Haupt- und Realschulen, Sek. I, Gymnasien	12.146.485,89	14.087.975,33	1.941.489,44
Erwachsenenbildung (KEB Diözese Hildesheim)	-	268.363,82	268.363,82
Bildungs- und Tagungshäuser (St. Jakobushaus, Niels-Stensen-Haus, St. Martin, Tagungshaus Priesterseminar, St. Georg, St. Ludgerus)	176.002,59	1.847.726,33	1.671.723,74
Familienbildungsstätten Hannover und Salzgitter	10.899,24	507.464,19	496.564,95
Dombibliothek, Dom-Museum, Bistumsarchiv, Künstlerseelsorge	182.139,43	1.227.809,42	1.045.669,99
Forschungsinstitut für Philosophie Hannover	-	441.268,38	441.268,38
Summe	12.663.660,31	22.377.575,94	9.713.915,63



Fühlen sich wohl auf Langeoog: Eine Mutter und ihr Sohn in den neugestalteten Räumen des Caritashauses.

Alles neu

So ist das, wenn alles neu ist: Da lehnen sich Kinder nichtsahnend an eine rot gestrichene Innenwand – und finden Spuren der Farbe auf ihrer Jacke. So geschehen im Flinthörnhaus der Mutter-Kind-Klinik des Hildesheimer Diözesancaritasverbandes auf Langeoog. Da ist nämlich alles neu.

Zu finden ist diese kleine Episode in der „LMKK“ – einer Zeitung der Langeooger Mutter-Kind-Klinik. Die Redakteure: Schulkinder, deren Mütter gerade in der Klinik kuren. Neben ihrem Pensum, das sie von ihren „Heimatlehrern“ mitbekommen haben, fanden sie noch die Zeit, eine kleine Zeitung zu machen: mit Geschichten über Kutterfahrten, Freizeit auf der Insel – und den farbfrischen Wänden im Flinthörnhaus.

Diese Abteilung ist die jüngste der Mutter-Kind-Klinik, die sich auf drei Häuser verteilt. Gleich neben dem Flinthörnhaus liegt das „Haus Sonnenschein“, eine knappe Spaziergangs-Viertelstunde in guter Inselluft entfernt das „Haus Wittdün“.

Quadratisch

Hans-Josef Baldes ist seit 22 Jahren in der Mutter-Kind-Klinik auf der Nordseeinsel. „Wir haben in dieser Zeit viel gebaut“, sagt der Einrichtungsleiter. Gerade das letzte Bauprojekt hatte – und hat es noch – in sich. „Wir haben im Oktober 2009 mit dem Umbau des Flinthörnhauses begonnen“, berichtet Baldes. Das Gebäude hatte der Diözesancaritasverband vom Diakonischen Werk Han-

nover gekauft. Das Haus wurde Mitte der 1950er-Jahre errichtet: „Es war das erste Gebäude, das auf Langeoog für Kinderkuren gebaut wurde – daran konnten alle anderen Einrichtungen sehen, welche Fehler nicht gemacht werden dürfen“, erläutert Baldes. Der gewöhnungsbedürftige Charme des Gebäudes: quadratisch, praktisch und etwas kasernig. Roter Backstein, mittlerweile leicht bröselig. Typisch für die Gründerjahre der Bundesrepublik. Zudem stand das Flinthörnhaus mehrere Jahre leer. Die Folge: ein kompletter Umbau.

Standards

18 neue Apartments sind für Mütter und ihre Kinder entstanden. Jeweils ein Zimmer für die Mutter und eines für Kinder. Dazu ein Badezimmer mit Dusche und WC: „Das sind mittlerweile die von den Krankenkassen vorgeschriebenen Standards“, betont Baldes. Darunter geht gar nichts. Bei Bedarf können Mütter ein Telefon und einen Fernseher freischalten lassen. Einzelne Zimmer sind behindertengerecht: mehr Platz für einen Rollstuhl, breitere Türen und einen Lifter für die Dusche. Neue Räume gibt es für die Kinder, die ihre Mütter begleiten. Der „Juniorclub“, in dem die Kinder tagsüber betreut werden, hat sich vergrößert. Es sieht aus wie in einem modernen Kindergarten: Hell, groß, Platz für Bobbycar-Rallyes. Für Schulkinder gibt es nun zwei großzügige Unterrichtsräume. Gleich nebenan: ein Medienraum. Schließlich sind an Schulen die Computer eingezogen. Im unmittelbar benachbarten Haus Sonnenschein waren Handwerker ebenfalls aktiv: Nach der bereits im Vorfeld sanierten Großküche waren nun die Essbereiche dran: „Eine Kur geht natürlich über den Magen“, stellt Baldes heraus.



Wolken und frische Nordseeluft tanken – den Müttern tuts gut!

Da sei es wichtig, dass Mütter und Kinder die Mahlzeiten in ansprechenden Räumlichkeiten zu sich nehmen können. Dann schmeckt's doppelt so gut. Zu Mittag speisen die Kinder übrigens getrennt von ihren Müttern – im eigens eingerichteten Kinderrestaurant. Die Bauarbeiten zogen sich allerdings noch das ganze Jahr 2010 hin: „Wir mussten noch die Fassade im Flinthörnhaus sanieren – schon allein aus Energiespargründen“, erläutert der Einrichtungsleiter. Abschied vom roten, leicht bröckeligen Klinker.

Drei Häuser gehören zur Klinik: Haus Sonnenschein (21 Plätze für Mütter), Haus Wittdünen (21 Plätze) und das Flinthörnhaus (18 Plätze). Dazu kann die Klinik bis 120 Kinder aufnehmen. Schwerpunkte der Behandlung sind orthopädische Erkrankungen, Stoffwechselerkrankungen, Krankheiten der Atmungsorgane, Hauterkrankungen und psychosomatische Erkrankungen. Für die Mütter wird ein individueller Therapieplan erstellt, die Kinder, sofern sie nicht auch in Behandlung sind, werden im Juniorclub sowie schulisch betreut.

www.kurklinik-langeoog.de

SOZIALE DIENSTE

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Zuschuss Diözesan-Caritasverband	101.118,86	5.195.453,42	5.094.334,56
Kindertagesstätten	-	5.522.200,00	5.522.200,00
Alten- und Pflegeheime (Dienstbezüge Pfarrer)	439.859,12	1.439.859,12	1.000.000,00
Ehe-, Familien-, Lebensberatung	44.453,24	1.282.658,78	1.238.205,54
Altershilfswerke, Ferienwerk	248.607,89	278.363,73	29.755,84
Soziale Hilfen (v.a. Schutz ungeborenen Lebens)	-	165.000,00	165.000,00
Summe	834.039,11	13.883.535,05	13.049.495,94



Auch im ländlichen Argentinien geht es nicht mehr ohne Computer: Der Kauf wurde aus Mitteln der Diözesanstelle Weltkirche finanziert.

Maßgeschneiderte Hilfe

„Ländliche Kleinprojekte im argentinischen Bundesstaat Misiones: 10.800 Euro“: Eher nüchtern verzeichnet der Bericht der Diözesanstelle Weltkirche für 2010 den Zuschuss für Vorhaben, die tiefe Wurzeln und weitreichende Folgen haben. Ein Beispiel ist das „Campo de Prácticas Experimental“ in Capioví.

Campo heißt nichts anderes als Feld – und ein Feld stand auch am Anfang dieses Projektes. 17,5 Hektar groß, etwa wie 25 Fußballfelder. Angebaut wurde Maniok, jene Pflanze, aus deren Knolle Mehl für Fladenbrot, Brei, Soßen, Suppen und auch alkoholische Getränke gewonnen wird. Maniokmehl gehört in den tropischen Regionen Argentiniens als Grundlage fast

jeder Mahlzeit auf den täglichen Esstisch.

Es war im Jahr 2004 der Wunsch des Steyler Missionars Pater Josef Marx, dass auf diesem Gelände ein neues Zentrum entstehen sollte – eines, das der praktischen Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern dient, die ansonsten ins Land ausschwärmen, um die Kinder von Bauern und Landarbeitern zu unterrichten. Der aus dem oberschlesischen Deutsch Rasselwitz stammende und nach dem Zweiten Weltkrieg in Hameln lebende Ordensmann wirkte von 1965 an in der Provinz Misiones. Er errichtete dort mehr als 20 Schulen und führte damit einen hoch anerkannten Schultyp, die EFA (Esucela de la Familia Agrícola), ein. Diese Schulen ermöglichen es, vielen Kindern der Landbe-

völkerung eine allgemeine Schulbildung mit landwirtschaftlichem Hintergrundwissen zu vermitteln. Auch die Eltern werden in den Bildungsprozess einbezogen, um schonender, aber damit langfristig ertragreicher mit Gottes Schöpfung umzugehen. Pater Marx lebte bei den Gurani-Indianern und setzte sich – auch gegen den Willen von politischen Machthabern – für deren Rechte ein. 2009 ist er überraschend verstorben.

Wissenvermittlung

Dennoch konnte er die erste Entwicklung auf dem öden Maniok-Acker in Capioví noch miterleben. Das landwirtschaftliche Zentrum beherbergt eine Lehr-Imkerei mit Bieneninstitut, einen Experiment-Gemüsegarten, eine Weinanbau-Anlage, einen Wirtschaftsraum mit einer Speiseölpresse und Vorrichtungen zur schonenden Lebensmittelkonservierung. Außerdem gibt es eine Geflügelaufzucht, Experimentierflächen für verschiedene Maniokarten und die ersten Zuchtpflanzungen für Waldhölzer – ein Beitrag zur Wiederaufforstung. Weit über 200 Junglehrerinnen und -lehrer haben bereits auf diesem Campo de Prácticas Experimental gelernt – und geben ihr Wissen nun in Schulen, aber auch in Stadtverwaltungen und Betrieben weiter. Vieles musste zeitgleich verwirklicht werden: Vom Bohren eines Brunnens über die umfassende Sanierung einer Wohnhausruine bis hin zum Bau von Imkerei und Wirtschaftsraum. Die Mittel waren überwiegend Spenden aus Deutschland – von Einzelpersonen ebenso wie von Stiftungen und Firmen. Aber auch die Deutsche Botschaft engagierte sich wie der Gouverneur der Provinz Misiones.



Vorbereitung für ein Projekt: Wo bislang Sträucher wucherten, entsteht nun ein Gewächshaus.

Lücken

Doch wo gleichzeitig mehrere Aufgaben angegangen werden, entstehen Lücken – mal fehlt etwas an der einen, mal an der anderen Stelle. Um diese Lücken zu schließen, wurde bei der Diözesanstelle Weltkirche um Unterstützung gebeten. Zum einem für Gewächshäuser, zum anderen für den weiteren Ausbau der Bienenzucht. Zudem benötigte das Institut für die Lehrerausbildung Mittel für die Arbeitsräume für Informatik. Maßgeschneiderte Hilfe an der richtigen Stelle für ein eine ganze Provinz bereicherndes Projekt – das verbirgt sich hinter der nüchternen Zeile „ländliche Kleinprojekte im argentinischen Bundesstaat Misiones: 10 800 Euro“.

www.weltkirche.bistum-hildesheim.de

Diözesanstelle Weltkirche – Projektfinanzierungen 2010

partnerschaftlich

„Wie Gott im Alten Bund, so ergreift auch Jesus eindeutig Partei für die Armen und Schwachen. In der Tischgemeinschaft feiert er mit ihnen die anbrechende Gottesherrschaft. Er will, dass wir in Gerechtigkeit zusammenleben.“ Ausgehend von dieser Option für

die Armen hat die Hildesheimer Diözesansynode 1990 entschieden, dass das Bistum einen Teil seiner Kirchensteuereinnahmen für die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Menschen in den Ländern des Südens und Ostens zur Verfügung stellt. 2010 wurden vom Bistum Hildesheim insgesamt 2.735.415 € für weltkirchliche Aufgaben verwendet.

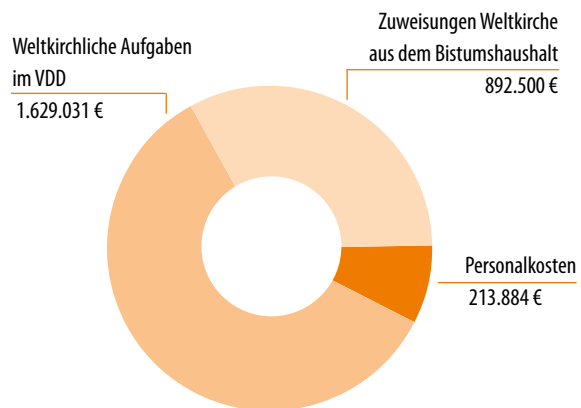
weltweit

Über einen Teil der jährlich zur Verfügung stehenden weltkirchlichen Mittel (892.500 €) entscheiden die Kommission für kirchliche Entwicklungsarbeit und die Bolivienkommission. Insgesamt berieten sie über 164 Projektanträge aus 39 Ländern, die in der Diözesanstelle Weltkirche eingingen. Darunter auch Projekte, die von Misereor, missio und Renovabis vorgeschlagen wurden. Ebenso Anträge für Maßnahmen zur entwicklungsbezogenen und weltkirchlichen Bildungs- und Lobbyarbeit in Deutschland und auch für internationale Partnerschaftsbegegnungen und Freiwilligendienste. 89 davon konnten die Mitglieder der Kommissionen positiv oder zumindest teilweise positiv entscheiden. So wurden von ihnen im Jahr 2010 Mittel in Höhe von 789.090 € vergeben. Neben Afrika bilden Bolivien aufgrund der Bistumspartnerschaft und die Ukraine einen deutlichen Schwerpunkt in der Förderung.

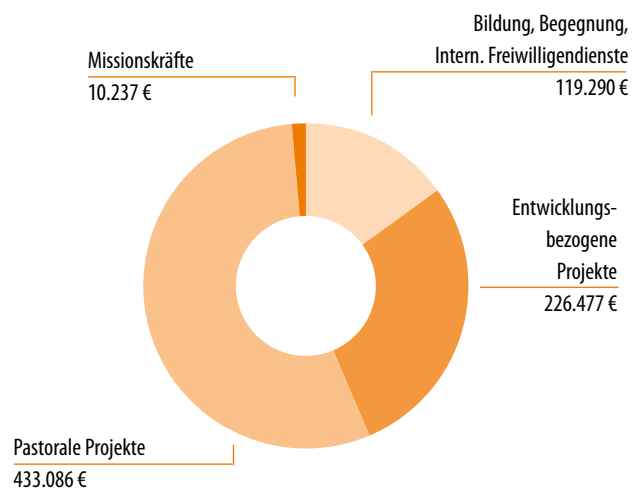
solidarisch

Inhaltlich leitend ist bei der Vergabe der Mittel der Gedanke einer befreienden und ganzheitlichen Evangelisierung. Priorität genießen Projekte zur Förderung der Bildung bzw. Ausbildung von Frauen und Jugendlichen sowie Projekte zur ländlichen Entwicklung. Dabei legen die Kommissionen Wert auf erkennbare Eigeninitiative und Perspektiven für Nachhaltigkeit und Selbstfinanzierung. Bevorzugt berücksichtigt werden zudem Anträge aus Projekten, in denen Missionarinnen und Missionare oder Entwicklungsfachkräfte aus dem Bistum Hildesheim mitwirken. Von den Antragstellern werden eine klare Zielbeschreibung, ein Kosten- und Finanzierungsplan sowie die Stellungnahme des zuständigen Ortsbischofs bzw. Ordensoberen erwartet. Im Bedarfsfall erfolgt eine Prüfung der Anträge in Kooperation mit den kirchlichen Hilfswerken.

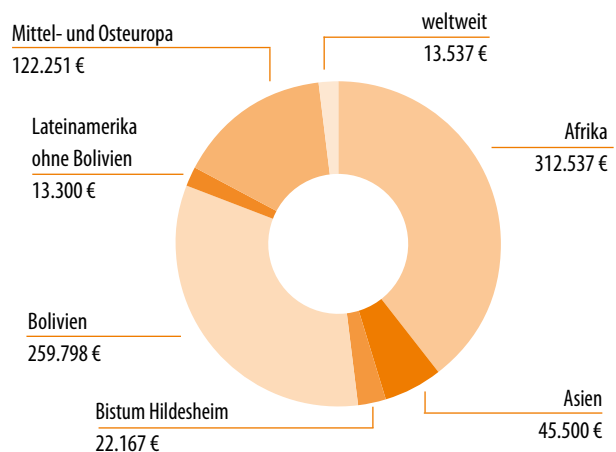
GESAMTMITTEL FÜR WELTKIRCHLICHE AUFGABEN



PROJEKTBEZOGENE VERTEILUNG



REGIONALE AUFTeilUNG DER PROJEKTMITTEL





Stolz zeigen die Teilnehmerinnen eines christlichen Initiationskurses in Kenia ihre Abschlusszeugnisse. Sie freuen sich auf ein Leben ohne Genitalverstümmelung „as beautiful as God made me“. Gefördert wurde das Projekt vom Bistum Hildesheim.

PROJEKTFÖRDERUNG

in €		in %
nach Sachgebieten		
Pastorale Aufgaben allgemein	244.070	30,9
Infrastruktur/Bau/Transport/	108.380	13,7
Bildung/Erziehung	294.367	37,3
Personeller Austausch/Freiwilligendienst	39.061	5,0
Bewusstseinsbildung/Lobbyarbeit Inland	12.490	1,6
Partnerschaftliche Begegnungen	90.722	12,0
Summe	789.090	100,00

GESAMTKIRCHLICHE AUFGABEN

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Spenden/Kollekten einschließlich sog. „Peterspfennig“	2.006.482,61	2.046.214,33	39.731,72
Verband der Diözesen Deutschlands (VDD)	283.600,00	4.072.578,12	3.788.978,12
Gemeinsame Aufgaben in Niedersachsen (Katholisches Büro, Datenschutz, Katholisches Forum)	280.230,96	679.857,88	382.459,11
Diözesane Kollekten	137.807,26	138.666,15	858,89
Diaspora-Priesterhilfe	474.568,93	474.568,93	-
Bolivienpartnerschaft, Projektmittel Dritte Welt, Mittel- und Osteuropa	345.396,03	1.371.121,43	1.025.725,40
Summe	3.528.085,79	8.823.296,12	5.295.210,33



Hat endlich einen Überblick: Norbert Kessler, Leiter der Immobilienabteilung des Bistums, hat mit seinem Team im vergangenen Jahr alle Gebäude des Bistums unter die Lupe genommen.

1500 Gebäude vermessen

Es ist geschafft: Alle kirchlichen Gebäude des Bistums sind erfasst. Damit ist die Grundlage für ein Gebäudemanagement gelegt – und „eine strategische Planung möglich“, sagt Diplom-Ingenieur Norbert Kessler, Leiter der Abteilung Immobilien im Bischöflichen Generalvikariat.

Verlässliche Zahlen und einen Überblick hat es bislang nicht gegeben. „Wenn irgendwo Schäden aufgetreten sind oder etwas kaputt gegangen ist, wurde es repariert“, berichtet Kessler. Angesichts der zurückgehenden Finanzmittel konnte so nicht weiter verfahren werden, Planungsdaten mussten her. Die Mitarbeiter der Immobilien-Abteilung haben sich in Kooperation mit externen

Stellen wie Vermessungsbüros in den vergangenen drei Jahren alle kirchlichen Gebäude im Bistum angesehen – vor allem im Hinblick auf mögliche Sanierungsmaßnahmen. Aber auch die Grunddaten wurden erhoben: „Alle Gebäude wurden eingemessen, die Geschossflächenzahl und der Bruttorauminhalt ermittelt“, erklärt der Abteilungsleiter. Erst dadurch lassen sich die Bauten miteinander vergleichen, wichtig für anstehende Entscheidungen über Renovierung oder Aufgabe.

Vielfalt

Wenn es um kirchliche Gebäude geht, richtet sich der Blick sofort auf Kirchen sowie Pfarrhäuser und -heime.

Doch die Bandbreite ist weitaus größer: „Wir engagieren uns als Kirche sehr vielfältig. Das wirkt sich auch bei den Gebäuden aus“, sagt Kessler. Und so finden sich in der Erhebung auch Schulen, Kindergärten, Bildungshäuser, Studentenwohnheime, Klöster sowie Büro- und Wohnhäuser wieder. Rund 1.500 einzelne Objekte umfasst die Liste. Alle wurden in Augenschein genommen. Anhand von 9.000 Einzelmaßnahmen wie dem Austausch von Fenstern oder dem Neudecken des Daches wurden die Kosten für jedes einzelne Gebäude ermittelt.

Investitionsbedarf

Das wichtigste Ergebnis: „Die Höhe des Investitionsbedarfs allein in der Substanzerhaltung übersteigt deutlich den zur Verfügung stehenden finanziellen Rahmen“, so Kessler. Insgesamt sind für diese Sanierungsarbeiten über 90 Mio. € in den nächsten zehn Jahren notwendig. Der Etat sieht allerdings nur 5 Mio. pro Jahr vor. Zusätzlich sind rund 40 Mio. für wertverbessernde Maßnahmen veranschlagt. Darunter fallen beispielsweise Renovierungsarbeiten wie das Streichen von Räumen. Doch diese sind demnach selbst bei einem reduzierten Bestand derzeit nicht möglich. Die Erhebung macht deutlich, dass Prioritäten gesetzt wer-

den müssen: „Es stellt sich die Frage, was können und wollen wir uns leisten“, sagt der Verantwortliche für die Immobilien des Bistums.

Eng verknüpft mit dem Gebäudemanagement ist die Klimaschutzinitiative des Bistums: „Dabei geht es darum, auch die Betriebskosten zu optimieren – zukunfts-gerecht“, sagt Kessler. Die Bestandserfassung der Gebäude soll regelmäßig aktualisiert werden. Daher sind auch die Kirchenvorstände aufgefordert, eine jährliche Begutachtung ihrer Objekte vorzunehmen. „Wir haben damit eine gute Grundlage für die weitere Planung“, erklärt Diözesanbaumeister Kessler.

Zahlen, Daten und Fakten:

Kirchen 332	Bildungshäuser 6
Pfarrhäuser 293	Bürogebäude 32
Pfarrheime 285	Caritative Gebäude 44
Pfarrzentren 96	Klöster 6
Kindergärten 93	
Kapellen 47	Schulen 32
	Wohnheime 11
	Wohngebäude 123
	Gewerbliche Gebäude 7

KIRCHENSTEUER / CLEARING

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Einnahmen aus Kirchensteuer	127.697.682,53	4.998.853,84	-122.698.828,69
Clearing	-	6.776.400,00	6.776.400,00
Besondere öffentliche Zahlungen	317.317,01	141.437,88	-175.879,13
Summe	128.014.999,54	11.916.691,72	-116.098.307,82

FINANZEN UND VERSORGUNG

in €	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Stiftungen	268.443,93	268.587,93	144,00
Erträge aus Allgemeinem Grundvermögen	625.379,14	1.335.446,47	710.067,33
Erträge aus Allgemeinem Kapitalvermögen	5.399.859,17	2.134.117,48	-3.265.741,69
Einstellung in die Allgemeine Rücklage (Jahresüberschuss)	30.323.481,31	-	-30.323.481,31
Versorgung Priester und Kirchenbeamte, Altersteilzeit	1.918.249,97	65.520.246,71	63.601.996,74
Summe	38.535.413,52	69.258.398,59	30.722.985,07

Geld für Glockenklang

Der Hildesheimer Mariendom ohne Glocken? Undenkbar! Doch das Material der sechs Altglocken „Bernward“, „Godehard“, „Epiphanius“, „Cäcilia“, „Apostel“ und „Canta bona“ ist verschlissen. Um einen unwiederbringlichen Schaden zu vermeiden, müssen die Dom-Glocken dringend repariert werden. Eine weitere finanzielle Herausforderung für das Bistum – und eine neue Aufgabe für das Fundraisingbüro.

„Die Glocken des Mariendoms sind die Stimme unseres Bistums. Gestern, heute und in Zukunft. Sie sind auch die Stimme Hildesheims. Und das neue Domgeläut wird noch wirkungsvoller zum Hildesheimer Stadtgeläut beitragen. ... Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung, Ihr Engagement“, heißt es in einem Spendenbrief des Fundraisingbüros. An rund 23.000 potentielle und ausgewählte Katholiken wurde das Schreiben verschickt. „Wir haben die Briefe in einem Umkreis von 50 Kilometern rund um Hildesheim versendet, denn in diesem Umfeld vermuten wir großes Interesse an den Glocken. Die Resonanz war tatsächlich überraschend positiv“, sagt Dr. Ralf Tappe, Mitarbeiter im Fundraisingbüro. Bereits nach einigen Wochen konnten 40.000 € verbucht werden. Dieser Reinertrag wird für die Altglocken verwendet und deckt damit, laut Tappe, sogar schon den komplett kalkulierten Sanierungsbetrag.

Dank

Natürlich gehört es zur Spenderbetreuung des Fundraisingbüros, sich für die gespendeten Gelder zu bedanken: Weihbischof em. Hans-Georg Koitz hat dies bei ausgewählten Geldgebern telefonisch getan. Der Großteil der Spender erhielt einen persönlich geschriebenen Dankesbrief. Darin wies das Fundraisingbüro auch auf die Arbeit des Dombauvereins Hohe Domkirche Hildesheim e.V. hin. „Durch dieses zweite Mailing konnten wir 15 neue Mitglieder gewinnen, die den Dom auch langfristig unterstützen möchten“, sagt Tappe. Und einen weiteren Punkt enthielt das Schreiben: Nach der Sanierung sollen insgesamt zwölf Glocken im Dom läuten – das Bistum möchte zu den Altglocken sechs

neue, deutlich kleinere, Glocken kaufen. Auch darauf reagierten die Angeschriebenen spendierfreudig: Bereits zwei Glocken sind durch zusätzliche Gelder zum Großteil finanziert.

Symbol

Warum spenden Menschen gern für die Dom-Glocken? Tappe vermutet: „Sie stehen symbolisch für Kirche und Glaube. Das bewegt die Menschen, berührt sie emotional und animiert letztlich zum Spenden.“

Der Begriff „Fundraising“ geht auf die englischen Wörter „fund“ (= Kapital, Geld) und „to raise“ (= erhöhen, beschaffen) zurück. „Fundraising“ bedeutet also „Mittelbeschaffung“. Kirchengemeinden benötigen Tag für Tag vielerlei Mittel für ihre Arbeit: Geld, Personal, Arbeitsmaterial und Dienstleistungen. Dies sind die vier Leistungen, die Fundraising einwirbt. Ziel ist es, bei Menschen Interesse für ein Projekt zu wecken, sie emotional daran zu binden, so dass sie sich letztlich mit persönlichen und finanziellen Möglichkeiten für eine gute Sache einbringen. Das Fundraisingbüro Bistum Hildesheim existiert bereits seit Januar 2001 und ist die erste Einrichtung dieser Art in der katholischen Kirche. Mittlerweile hat es zahlreiche Projekte im Bistum unterstützt.

www.fundraisingbuero.de



Sie sind verschlissen: die alten Glocken des Domes.



Wenn 2014 die Sanierung des Hildesheimer Domes abgeschlossen ist, sollen auch die Glocken noch schöner klingen. Die Voraussetzungen dafür hat das Fundraisingbüro geschaffen.

KOLLEKTEN, BEITRÄGE, SPENDEN – ALLGEMEIN

in €	2006	2007	2008	2009	2010
Bonifatiuswerk in der Diözese Hildesheim	304.001,66	324.880,15	294.687,10	308.929,98	278.169,02
Godehardswerk	45.704,25	46.665,73	43.315,65	41.958,35	40.789,96
Kollekte für die Domkirche	33.900,95	24.777,10	19.122,72	14.083,23	9.822,65
Familienwerk	38.511,15	45.904,13	38.625,88	34.895,99	27.391,00
Diaspora-Kinderhilfe, Paderborn	47.238,21	53.857,46	52.180,66	54.893,18	49.097,54
Allgemeine diözesane Kollekten	279.194,17	306.347,09	265.639,43	243.894,60	238.395,72
Allgemeine überdiözesane Kollekten	77.020,09	43.732,95	80.535,99	82.768,33	72.417,83
Summe	825.570,48	846.164,61	794.107,43	781.423,66	716.083,72

KOLLEKTEN UND SPENDEN – WELTKIRCHE

in Tsd. €	2006	2007	2008	2009	2010
Adveniat	961	966	858	954	*
Caritas International	455	395	425	331	1.409
Kindermissionswerk/Die Sternsinger	857	831	876	855	901
Heiliges Land	62	58	55	52	55
Heiliger Vater („Peterspfennig“)	38	38	35	32	24
Misereor	1.465	1.215	1.421	1.308	1.597
missio	1.016	1.204	1.044	1.340	1.056
Renovabis	291	303	318	359	245
Summe	5.145	5.010	5.032	4.277	4.754

*Bis Drucklegung keine Angaben.



LAGEBERICHT FÜR DAS JAHR 2010

Vorbemerkungen

Zum 01. Januar 2010 wurde die Ordnung für Rechnungslegung und Wirtschaftsplanung des Bistums Hildesheim von Bischof Norbert Trelle in Kraft gesetzt, die somit die bisherige Haushalts- und Kassenordnung abgelöst hat. Sie hat erheblichen Einfluss auf den Jahresabschluss 2010, weil für den Jahresabschluss neben den bisher bereits angewandten Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung nunmehr in entsprechender Anwendung die Vorschriften des Dritten Buches, Zweiter Abschnitt des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften, mit Ausnahme der Offenlegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches für Kapitalgesellschaften (§ 325 ff. HGB) gelten. Es ergeben sich größere Veränderungen in Darstellung und Nachweis der Verpflichtungen und des Eigenkapitals des Bistums. Der Vorteil einer Bilanzierung nach der neuen Ordnung liegt im Wesentlichen in einer realistischen Abbildung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Bistums. Damit erfolgt eine Fokussierung, die es für die Zukunft ermöglichen wird, finanzielle Entscheidungen sehr viel besser im Kontext der wirtschaftlichen Situation zu treffen. Die Stetigkeit im Ausweis des Jahresabschlusses des Bistums wird weiter verbessert. In Abstimmung mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurde die Bilanz des Jahres 2009 im Hinblick auf die neuen Rechnungslegungsvorschriften überprüft und es werden Neuordnungen vor allem in den Rückstellungen und dem Eigenkapital vorgenommen. Aus Transparenzgründen werden die Veränderungen in einer Eröffnungsbilanz zum 01.01.2010 dargestellt. Zu einer Verminderung des Bilanzvolumens (Vergleich Schlussbilanz 31.12.2009 zu Eröffnungsbilanz 01.01.2010) kommt es, weil die bilanzierte Forderung gegenüber Studentenwohnheimen (4,7 Mio. €) als „in-sich-Transaktion“ zu korrigieren ist. In gleicher Höhe kommt es zu einer Verminderung des Eigenkapitals des Bistums. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Investitionsmaßnahmen in der Vergangenheit für die Studentenwohnheime bestehen weiter.

Allgemeine wirtschaftliche Lage

Deutschland hat im Jahr 2010 mit einer überdurchschnittlich starken und schnellen Erholung den Weg aus der Krise gefunden. Das Bruttoinlandsprodukt ist in Deutschland im Jahr 2010 preisbereinigt um 3,6 Prozent gestiegen, was in etwa zu gleichen Teilen auf eine Belebung der Binnennachfrage und auf außenwirtschaftliche Impulse zurückzuführen ist. Dabei darf aber nicht der konjunkturelle Einbruch des Jahres 2009 mit 4,7 Prozent Bruttoinlandsentwicklung vergessen werden. Wesentlich

bescheidener ist hingegen die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum (ohne Deutschland) ausgefallen.

Im gesamten Krisenverlauf überraschte der deutsche Arbeitsmarkt durch seine äußerst robuste Entwicklung. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen ging deutlich zurück. Gegenüber 2009 ist die Anzahl der Erwerbstätigen um 212 Tsd. Personen oder 0,5 Prozent auf 40,5 Millionen Erwerbstätige gestiegen. In der aktuellen Aufschwungphase wurden schon wieder neue Arbeitsplätze geschaffen. Die gute Konjunktur hat in Deutschland dazu geführt, dass die Arbeitslosigkeit um 297.000 Personen (-9,2 Prozent) auf im Durchschnitt 2,9 Millionen Arbeitslose (7,9 Prozent; Vorjahr 8,2 Prozent) gesunken ist. Lohnerhöhungen und sinkende Arbeitslosigkeit haben die gesamtwirtschaftliche Lohnsumme kräftig steigen lassen. Die Bruttolöhne und -gehälter erhöhten sich um 2,7 Prozent. In dieser Zunahme spiegeln sich der massive Abbau der Kurzarbeit, tarifliche Lohnerhöhungen, die in zahlreichen Fällen als Einmalzahlungen gewährt wurden, sowie eine höhere Arbeitnehmerzahl (+ 0,5 Prozent) wider. Die von den Arbeitnehmern abgeführte Lohnsteuer ist dagegen aufgrund von umfangreichen Steuersenkungen um 2,3 Prozent zurückgegangen. Die durchschnittlichen Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer nahmen brutto um 2,2 Prozent und netto um 3,4 Prozent zu. Das Preisklima war auch in 2010 vorteilhaft. Die Erhöhung des Verbraucherpreisindex belief sich im Jahresdurchschnitt lediglich auf 1,1 Prozent.

Auch in Niedersachsen hat sich die Lage in 2010 besser entwickelt als zunächst erwartet. Das Bruttoinlandsprodukt stieg um 3,4 Prozent. Die Erwerbslosenzahl erhöhte sich nur um 1,4 Prozent auf durchschnittlich 308.524. In den westdeutschen Ländern insgesamt kletterte sie um mehr als 8,0 Prozent. Die Arbeitslosenquote lag in Niedersachsen im Jahresschnitt bei 7,5 Prozent – immer noch etwas höher als in Westdeutschland mit insgesamt 6,6 Prozent.

CHRONIK 2010

JANUAR



Für mehr als vier Jahre wird der Hildesheimer Dom geschlossen, er muss gründlich saniert werden. Das Bistum lädt zu einer langen Nacht und zu einem letzten Gottesdienst ein – Hunderte kommen.



In diesem Gotteshaus erklingt weiterhin Musik, allerdings nicht aus dem Gotteslob: Die Herz-Jesu-Kirche in Katlenburg wird zum Tanzstudio umgebaut.



Die vom heiligen Bischof Bernward erbaute Michaeliskirche wird 1000 Jahre alt. Schüler des Josephinums verbinden das heute evangelische Gotteshaus durch ein 600 Meter langes Stoffband mit dem Dom.

Geschäftsverlauf und Lage

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bistums Hildesheim war auch in 2010 geordnet und wurde weiter verbessert.

Der tatsächliche Geschäftsverlauf wurde geprägt durch die Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen, die sich besser darstellten als im Wirtschaftsplan 2010 angenommen und sich etwa auf Vorjahresniveau bewegten. Die Gesamterträge waren, bedingt durch niedrigere Clearingzahlungen, um 10,2 Mio € höher als im Vorjahr. Im Vorjahr belasteten 11,8 Mio. € Aufwand für die gesamte Domsanierung das Jahresergebnis. Das Jahresergebnis 2010 ist maßgeblich durch die vollständige Dotierung der Versorgungsverpflichtungen geprägt.

Vermögenslage

Die in diesem Lagebericht vorgenommenen Vergleiche zum Vorjahr beziehen sich auf die Eröffnungsbilanz zum 01. Januar 2010.

Die nachfolgende Tabelle ist aus der Bilanz abgeleitet.

in Tsd. €	EB*			+/-
	31.12.2010	01.01.2010	31.12.2009	
Vermögen				
Immaterielle Anlagen	68	28	28	40
Sachanlagen	749	664	664	85
Finanzanlagen	156.859	137.254	138.560	19.605
Anlagevermögen	157.676	137.946	139.252	19.730
Vorräte, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	9.542	9.800	9.800	-258
Wertpapiere	17	17	3.480	-
Liquide Mittel	22.385	29.804	29.804	-7.419
Umlaufvermögen	31.944	39.621	43.084	-7.677
Rechnungsabgrenzung	954	-	-	954
	190.574	177.567	182.336	13.007
Kapital				
Bilanzielles Eigenkapital	32.424	64.475	51.003	-32.051
Rückstellungen	135.603	86.661	102.561	48.942
Verbindlichkeiten	22.547	26.431	28.772	-3.884
Fremdkapital	158.150	113.092	131.333	45.058
	190.574	177.567	182.336	13.007

*Eröffnungsbilanz

Das Bilanzvolumen erhöhte sich um 13 Mio. € auf 190,6 Mio. €

Die Finanzanlagen betragen 156,9 Mio. € (Vorjahr: 137,3 Mio. €) und sind um 19,6 Mio. € höher als im Vorjahr. Dabei ist der in der Bilanz ausgewiesene Wertpapierbestand des Anlagevermögens von 130,6 Mio. € auf 151,2 Mio. €, also um 20,6 Mio. € gestiegen und beinhaltet auch Vermögensanlagen für Stiftungen und anderes treuhänderisches Vermögen.

Der Wertpapierbestand ist in zwei Spezialfonds und in Direktanlagen gebündelt. Die ordentlichen Erträge des Spezialfonds 552 (Allgemeines Vermögen) wurden in der Vergangenheit überwiegend thesauriert. Nur ein kleiner Teil der Erträge wurde ausgeschüttet. Der bislang thesaurierende Spezialfonds 679 ist konzipiert für die Priesterversorgung. Beginnend mit dem Jahr 2010 werden alle ordentlichen Erträge aus den Spezialfonds ausgeschüttet. Der Bilanzwert der Spezialfonds und der Direktanlagen betrug zum Jahresende 151,4 Mio. €. Die Bewertung erfolgte nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Der Zeitwert betrug zum Jahresende 160 Mio. €, die stille Reserve mithin 8,6 Mio. €. Im Jahr 2010 erzielten die Fonds einen Wertzuwachs in Höhe von 1,44 Prozent (Allgemeines Vermögen) beziehungsweise 4,09 Prozent (Priesterversorgung). Die Direktanlagen des Bistums weisen eine gewichtete Nominalverzinsung von etwa 4,3 Prozent auf. Die durchschnittliche Nominalverzinsung auf alle Kapitalanlagen betrug etwa 3,2 Prozent.

Für die Bernward Medien GmbH hatte das Bistum 1 Mio. € in einem Spezialfonds des Bistums angelegt. Das Kapital wurde in 2010 zurückgegeben. In gleicher Höhe verminderte sich die Verbindlichkeit.

Seit März 2009 werden im Rahmen der gesamten Kapitalanlagen auch soziale, ökologische und ethische Kriterien berücksichtigt. Das Kapital des Bistums wird gezielt nach unterschiedlichen Gesichtspunkten in bestimmte Verwendungen gelenkt, nachhaltiges oder ethisches Investment (Socially Responsible Investment) genannt. Das Bistum wird dabei von der Nachhaltigkeitsagentur imug aus Hannover unterstützt. Die Unternehmen einer Branche, die unter den Aspekten der Nachhaltigkeit am besten abschneiden, werden für das Anlageuniversum ausgewählt. Zusätzlich sind ethische Ausschlusskriterien (bspw. Rüstungsproduktion, Pornografie, Glücksspiel) definiert. Daneben ist auch die Höhe von Umsatzanteilen entscheidend, ab der eine Aktivität zum Ausschluss führt.

FEBRUAR



Gelebte Ökumene: Der Bischof der lutherischen Landeskirche Braunschweig, Friedrich Weber, spricht beim Neujahrsempfang des Diözesanrates.



Ein Erdbeben in Haiti bewegt die Menschen im Bistum Hildesheim. An vielen Orten sammeln sie Geld, um den Opfern der Katastrophe zu helfen.



Der Missbrauchsskandal ist im Bistum Hildesheim angekommen: Generalvikar Dr. Werner Schreer (rechts) und Domkapitular Heinz-Günter Bongartz stellen sich den Fragen der Presse und räumen Versäumnisse ein.



Rückendeckung für Bundeswehr und Polizei: Beim Friedensgottesdienst in der Hildesheimer St.-Godehard-Basilika erklärt Bischof Norbert Trelle, die Soldaten und Polizeibeamten seien die Hüter der Ordnung, des Rechts, der Sicherheit und des Friedens. Dafür gebühre ihnen Dank.

Die Forderungen aus dem Kirchensteueraufkommen des Monats Dezember waren um 1,4 Mio. € höher als im Vorjahr. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen waren um 1 Mio. € niedriger als im Vorjahr. Bei den sonstigen Vermögensgegenständen ist es im Wesentlichen bei den Forderungen aus gewährten Familienwerksdarlehen zu einer Reduktion gekommen.

Die liquiden Mittel betragen 22,4 Mio. € (Vorjahr: 29,8 Mio. €) und sind um 7,4 Mio. € niedriger als im Vorjahr.

Die Pensionsverpflichtungen, die der Bischof gegenüber den Priestern und Beamten übernimmt und die nicht kündbar sind, werden erstmals im Jahresabschluss 2010 ausreichend bilanziert. Erstmals wurden versicherungsmathematische Gutachten für die Jubiläumsverpflichtungen (Stichtag: 31.12.2010) und Sterbegeldverpflichtungen (Stichtag: 31.12.2009) erstellt. Es kommt zu einer erheblichen Erhöhung der entsprechenden Rückstellungen (+47,6 Mio. €; Bilanz siehe Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen).

An den allgemeinbildenden Schulen im Bistum Hildesheim sind Lehrkräfte in Beamtenverhältnissen zum Bistum oder zur Stiftung Katholische Schule tätig. Ein Teil davon ist bei der zum 01. August 1992 gegründeten Gemeinsamen Versorgungskasse (GVK) der Bistümer Hildesheim und Osnabrück und des oldenburgischen Teils des Bistums Münster zur Versorgung angemeldet. Weil die Beträge in die GVK und das daraus gebildete Vermögen der GVK zurzeit noch nicht ausreichen, alle Pensionsverpflichtungen gemäß versicherungsmathematischem Gutachten der Heubeck AG vom 09.07.2010 zu erfüllen, muss das Bistum als Gewährträger nunmehr auch die noch nicht durch Vermögen abgedeckten Versorgungsansprüche bilanzieren. Die bilanzielle Absicherung des Risikos erfolgt erstmalig in 2010. Die Höhe der für das Bistum Hildesheim zu bilanzierenden Verpflichtungen für die Lehrkräfte beträgt 9,25 Mio. € (Bilanz siehe Sonstige Rückstellungen).

Das Clearingrisiko ist auch in 2010 ausreichend bilanziert. Die Höhe der Clearing-Rückstellung beträgt zum 31.12.2010 14 Mio. € (Vorjahr: 20 Mio. €) und wird für angemessen gehalten, um die Clearing-Verpflichtungen der noch nicht endabgerechneten Jahre 2007 bis 2010 abzudecken.

MÄRZ



Der Dom wird leergeräumt: Bedeutende Kunstschätze wandern für die Zeit der Restaurierung des Gotteshauses in Museen im In- und Ausland.



Ein Kreuzweg zur Bewahrung der Schöpfung zieht quer durchs Bistum.



Das erste Kolumbarium im Bistum Hildesheim öffnet seine Türen. Pfarrer Bernd Galluschke und Bischof Norbert Trelle nehmen die ersten Urnenkammern in Augenschein.



Hektik auf der Computermesse CeBIT, Ruhe im Kirchencenter: Aussteller und Besucher finden hier Besinnung und Andacht.

Das Eigenkapital beträgt 32,4 Mio. € (Vorjahr: 64,5 Mio. €) und ist um 32,1 Mio. € niedriger als im Vorjahr. Zur Finanzierung der Erhöhung der Rückstellungen war die Allgemeine Rücklage als Bestandteil des Eigenkapitals zu vermindern. Die Eigenkapitalquote beträgt 17,0 Prozent (Vorjahr: 35,5 Prozent) und ist aufgrund der Dotierung der Pensionsrückstellungen zu Lasten der Rücklagen gesunken. Insofern ist ein Vergleich nicht aussagefähig. Die stille Reserve im Wertpapierbestand beträgt per 31.12.2010 ca. 8,6 Mio. €.

Finanzlage

Das Finanzergebnis betrug -169 Tsd. € und war um 2.380 Tsd. € niedriger als in 2009 (2.211 Mio. €). Bis 2009 wurden die ordentlichen Erträge aus den beiden Spezialfonds nahezu vollständig thesauriert. 2010 erfolgte erstmalig eine vollständige Ausschüttung der ordentlichen Erträge. Vor allem deshalb waren die Erträge aus Wertpapieren um 3.742 Tsd. € höher als im Vorjahr.

Nach dem BilMoG ist eine Zuführung zur bzw. eine Auflösung der Pensionsrückstellung in einen Zinsaufwand/-ertrag und einen Dienstaufwand einzuteilen. Der Zinsaufwand/-ertrag ist dem Finanzergebnis zuzuordnen. Die Höhe des Zinsaufwandes betrug 5.086 Tsd. € (2009: 0 €).

Die liquiden Mittel betragen Ende 2010 22,4 Mio. € (2009: 29,8 Mio. €). Die Verminderung wurde wesentlich durch die Umschichtung von liquiden Mitteln in Wertpapiere des Anlagevermögens verursacht. Die Liquidität war auch in 2010 gut und zu jeder Zeit gesichert. Das Bistum verfügt nicht über eigene Kreditlinien. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten können durch ausreichend zur Verfügung stehende liquide Mittel bedient werden. Den Zahlungsverpflichtungen wurde pünktlich entsprochen.

APRIL



Unterstützung für die Domsanierung: Pfarrer Johannes Schoeßler gießt den segnenden Christus aus der bronzenen Bernwardsäule in Porzellangips. Der Verkaufserlös kommt dem Dom zugute.



Die Kirchen sind gefragt: 10.000 Menschen besuchen auf der Stader Wirtschaftsmesse das Kirchenzelt.



Über 20 Jahre stand Josef Homeyer an der Spitze des Bistums Hildesheim. Im Alter von 80 Jahren stirbt der Altbischof im Hildesheimer Bernward Krankenhaus.



Weihbischof Hans-Georg Koitz feiert am 4. April seinen 75. Geburtstag. Wenig später tritt er als Bischof in den Ruhestand, bleibt aber Domdechant.

ZUSAMMENFASSUNG KAPITALFLUSSRECHNUNG

in Tsd. €	31.12.		
	2010	2009	+/-
Jahresergebnis	-32.050	-3.239	-28.811
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	13.978	10.324	3.654
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-21.195	-45.771	24.576
Saldo (Finanzierungstätigkeit)	-202	-156	-46
Liquide Mittel zu Beginn des Jahres	29.804	65.407	-35.603
Liquide Mittel am Ende des Jahres	22.385	29.804	-7.419

In dem nachfolgenden Liquiditätsstatus zu Buchwerten werden die Veränderungen des Netto-Geldvermögens und dessen Komponenten während des Wirtschaftsjahres gezeigt.

LIQUIDITÄT

in Tsd. €	31.12.		
	2010	2009	+/-
Liquide Mittel	22.385	29.804	-7.419
Wertpapiere des Umlaufvermögens	17	17	-
Kurzfristige Forderungen	7.382	x7.281	101
Kurzfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten (-)	-36.790	-47.576	10.786
Netto-Geldvermögen	-7.006	-10.474	3.468



Tausende Jugendliche aus dem ganzen Bistum feiern im Hildesheimer Dom die Christmesse und gedenken dabei des verstorbenen Altbischofs Josef Homeyer.



Ministerpräsident Christian Wulff, Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann, Bischof Norbert Trelle und Nuntius Jean-Claude Périsset unterzeichnen eine Änderung des Niedersachsen-Konkordates.



Ein Sternmarsch von 1.000 Jungen und Mädchen läutet das 100-jährige Bestehen der Alfred-Delp-Schule in Bremerhaven ein.



Die Katholische Arbeitnehmer Bewegung im Bistum Hildesheim wählt einen neuen Vorstand. Vorsitzender wird Andreas Hippe aus Hildesheim.

Ertragslage

Das Jahresergebnis lag mit -32,1 Mio. € 28,9 Mio. unter dem Vorjahreswert (-3,2 Mio. €). Die Ursache für das niedrige Jahresergebnis lag in der erstmalig vollständigen Bilanzierung der Pensionsverpflichtungen und der sonstigen Verpflichtungen (GVK).

Das zeigt die nachfolgende Darstellung wichtiger Aufwendungen für die Ausfinanzierung von besonderen Verpflichtungen in der Gewinn- und Verlustrechnung:

AUFWENDUNGEN FÜR DIE AUSFINANZIERUNG VON BESONDEREN VERPFLICHTUNGEN IN DER GEWINN- U. VERLUSTRECHNUNG

in Tsd. €	2010	2009	+/-
Sachaufwand für Lehrkräfte (Gemeinsame Versorgungskasse) (siehe Aufwendungen für Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, etc)	9.250	-	9.250
Personalaufwand			
- für Dienstjubiläen	349	-	349
- Sterbegeldverpflichtungen	371	-	371
- für Rückstellung Pensionsverpflichtungen Beamte	7.682	253	7.429
- für Rückstellung Pensionsverpflichtungen Geistliche	34.143	4.078	30.065
Zinsaufwand für Pensionsverpflichtungen	5.086	-	5.086
Gesamt	56.881	4.331	52.550



Die Seelsorge am Flughafen Hannover soll intensiviert werden. Das vereinbaren die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Flughafeneseelsorge vor dem Start der Urlaubssaison.



Die Wellen schlagen hoch: Noch vor ihrer Amtseinführung spricht sich die neue niedersächsische Sozialministerin Aygül Özkan gegen Kreuze in Klassenzimmern aus – und erntet lautstarken Protest.



In Gifhorn startet ein Modellversuch: Der Gemeindegottesdienst wird per Kirchenradio zu kranken Gemeindegliedern übertragen.



Hilfe für bedürftige und nicht krankenversicherte Menschen: In Hildesheim startet eine ambulante Sprechstunde.

Neben den Aufwendungen für die Ausfinanzierung von besonderen Verpflichtungen ist das Ergebnis 2010 noch wie folgt beeinflusst worden:

- Höhere kirchenhoheitliche Erträge aufgrund gegenüber dem Vorjahr niedrigerer Clearing-Zahlungen (-10,5 Mio. €; in der Gewinn- und Verlustrechnung siehe unter Kirchenhoheitliche Erträge)
- niedrigere Aufwendungen für die Domsanierung. Im Vorjahr wurden die benötigten Eigenmittel des Bistums für die Domsanierung in Höhe von 11,8 Mio. € zurückgestellt (-11,8 Mio. €: in der Gewinn- und Verlustrechnung siehe unter Aufwendungen aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuweisungen und Zuschüssen)

Die Entstehung des Jahresergebnisses wird anhand einer von den Gesamterträgen ausgehenden Analyse, abgeleitet aus der Gewinn- und Verlustrechnung, dargestellt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in Tsd. €	2010	2009	+/-	+/- in %
Kirchenhoheitliche Erträge	142.543	132.930	9.613	7,2
Erträge aus Verwaltung und Betrieb	7.956	6.455	1.501	23,3
Andere Erträge	1.490	2.388	-898	-37,6
Gesamterträge	151.989	141.773	10.216	7,2
Aufwendungen aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuweisungen und Zuschüssen	61.383	59.853	1.530	2,6
davon: Zuführung in sonst. Rückstellungen (GVK)	9.250			
Personalaufwand	105.806	67.641	38.165	56,4
davon: Zuführung in Rückstellungen für Pensionen	42.545	4.331		
Abschreibungen	327	376	-49	-13,0
Übrige betriebliche Aufwendungen	17.170	19.314	-2.144	-11,1
Betriebsaufwand	184.686	147.184	37.502	25,5
Betriebsergebnis	-32.697	-5.411	-27.286	>100
Finanzerträge	6.691	2.458	4.233	>100
Finanzaufwendungen	6.860	247	6.613	>100
davon: Zinsaufwand Zuführung in Rückstellungen für Pensionen	5.086			
Finanzergebnis	-169	2.211	-2.380	>100
Außerordentliche Erträge	852	14	838	>100
Außerordentliche Aufwendungen	1	15	-14	-93,3
Außerordentliches Ergebnis	851	-1	852	>100
Steuern	35	38	-3	-7,9
Jahresergebnis	-32.050	-3.239	-28.811	>100

Die Gesamterträge liegen mit 152 Mio. € um 10,2 Mio. € höher als im Vorjahr (141,8 Mio. €).

Kirchenhoheitliche Erträge sind die Kirchensteuereinnahmen, Erträge aus Zuschüssen, insbesondere für die Schulen, Leistungen aus den Konkordatsverpflichtungen sowie Erträge aus Kirchensteuerrückstellungen.

Die Kirchensteuereinnahmen als der überwiegende Posten der kirchenhoheitlichen Erträge waren in 2010 geringfügig um 265 Tsd. € (-0,22 Prozent) niedriger als im Vorjahr und haben 121,15 Mio. € (einschließlich Pauschal-Kirchensteuern; ohne Verwaltungsaufwand) betragen. Einfluss auf die Kirchensteuerentwicklung hatten auch der hohe Kirchensteuererlass im Vorjahr sowie staatliche Steuerreformmaßnahmen (Bürgerentlastungsgesetz), die die Bundesregierung zum 01. Januar 2010 beschlossen hatte.

Bei der Netto-Kirchensteuer (vereinnahmte Kirchensteuern abzüglich Clearing-Zahlungen) konnten die Clearing-Zahlungen bis 2006 exakt dem entsprechenden Jahr zugeordnet werden, da dieser Zeitraum durch die Auswertung der Lohnsteuerkarten in 2010 durch den Verband der Diözesen Deutschlands endgültig abgerechnet wurde. Danach ist der Anteilswert des Bistums Hildesheim am gesamten Kirchenlohnsteueraufkommen aller Diözesen gegenüber 2005 leicht gestiegen.

Die Clearing-Vorauszahlungen einschließlich Rückerstattung aus der Abrechnung des Jahres 2006 betragen in 2010 12,8 Mio. € (Vorjahr: 23,3 Mio. €). Die Verringerung hängt mit einer hohen Nachzahlung durch das Bistum in 2009 aus der Clearing-Abrechnung des Jahres 2005 zusammen.

in Tsd. €	2010	2009	+/-	+/- in %
Kirchensteuern	126.148	126.448	-300	-0,34
Abgaben für die Kirchensteuereinzahlung	-4.998	-5.033	35	0,70
Kirchensteuern nach Verwaltungskostenentschädigung	121.150	121.415	-265	-0,22
Interdiözesane Verrechnung (Clearing-Verfahren)	-12.776	-23.275	10.499	45,11
Veränderung Rückstellung Kirchensteuer	7.550	7.950	-400	-5,03
Summe	115.924	106.090	9.834	9,27

MAI



Grabungen an der Domapsis bringen neue Erkenntnisse zur Bistumsgeschichte zu Tage.



Die Arbeiten am Hildesheimer Dom schreiten voran: Um die Sanierung unbeschadet zu überstehen, kommt die bronzene Bernwardstür für vier Jahre ins Roemer- und Pelizaeusmuseum.



Mit der Frauenwallfahrt wird die Wallfahrtsaison in Gernershausen eröffnet. Seit über 300 Jahren Pilgern die Menschen zu „Maria in der Wiese“.



Bischof Norbert Trelle weiht Stefan Mispagel und Martin Tigges in der Hildesheimer St.-Godehard-Basilika zu Priestern.

In 2010 erfolgte eine teilweise Auflösung der Rückstellung für Clearing-Verpflichtungen um 6 Mio. € und die vollständige Auflösung der Rückstellung für Kirchensteuererlasse in Höhe von 1,55 Mio. €, gesamt also 7,55 Mio. €. In 2009 wurden 7,95 Mio. € an Kirchensteuerrückstellung aufgelöst.

Die Erträge aus der Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden gingen in 2010 zurück. Diese Erträge und Aufwendungen aus Grundstückskäufen fallen in voller Höhe auch in 2010 an, weil bislang die Grundstücke und Gebäude im Bistum nicht aktiviert worden sind.

Personalaufwand

Im Jahre 2010 beschäftigte das Bistum im Jahresdurchschnitt (Zahlen in Klammern ohne Schulen) 892 (678) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in 2009 waren es 902 (692) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum 31.12.2010 war die Anzahl der Vollbeschäftigten (ohne Schulen) um 14 niedriger als zu Beginn des Jahres. Die Reduktion des Personalbestandes fand in 2010 überwiegend im pastoralen Bereich und hier vor allem in einer Verminderung der Anzahl der Priester in den Kirchengemeinden statt. Der Altersdurchschnitt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfte zunehmend höher werden, weil es kaum Möglichkeiten gibt, jüngeres Personal neu anzustellen.

JUNI



Die katholische Grundschule am Harztorwall in Wolfenbüttel blickt auf eine langjährige Tradition zurück: Sie feiert ihr 300-jähriges Jubiläum.



Neue Nutzung: In der ehemaligen Kirche St. Johannes Baptist in Bad Münder entsteht eine Kinderkrippe für 15 Jungen und Mädchen.



450 Jugendliche feiern auf dem Wohldenberg ein fröhliches Fest. Ihr Motto: „Rock den Berg“.



Mit einem Pilgerweg von St. Mauritius zum Kloster Marienrode geht im Bistum Hildesheim das Priesterjahr zu Ende.

STELLENÜBERSICHT AUS DER VOLLBESCHÄFTIGTENSTATISTIK

	Anzahl Stellen 2010 (Mittelwert)	Anzahl Stellen 2009 (Mittelwert)	+/-	+/- in %
Bistumsleitung	95	93	2	2,15
Allgemeine Seelsorge	422	437	-15	-3,43
Besondere Seelsorge	65	66	-1	-1,51
Bildung, Schule, Wissenschaft, Kunst	288	286	2	0,69
Soziale Dienste	11	10	1	10,00
Gesamtkirchliche Aufgaben	11	10	1	10,00
Gesamt	892	902	-10	-1,22
Gesamt, ohne Schulen	678	692	-14	-2,00

Der Personalaufwand belief sich im Jahr 2010 auf 105,8 Mio. € und ist damit um 38,2 Mio. € höher als im Jahr 2009. Diese große Erhöhung hängt jedoch damit zusammen, dass in 2010 den Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen, Sterbegeld und Jubiläumswendungen hohe Beträge zugeführt wurden, von denen 42,6 Mio. € als Personalaufwand zu buchen waren (2009: 4,3 Mio. €). Einerseits wurden die Personalaufwendungen aufgrund tariflicher Steigerungen erhöht. Andererseits fand eine Verringerung des Personalaufwandes durch eine Verminderung des Personalbestandes statt, und zwar etwa in gleicher Höhe wie die Tarifsteigerungen.

Mit Wirkung zum 1.3.2010 erhielten Angestellte, Beamte und Priester eine tarifliche bzw. gesetzliche Erhöhung von 1,2 Prozent.

Zur Gewährung einer zusätzlichen Alters-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung der Dienstnehmer des Bistums besteht eine Beteiligungsvereinbarung mit der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL). Der Umlagesatz lag auch im Jahr 2010 bei 7,86 Prozent (Arbeitgeberanteil: 6,45 Prozent; Arbeitnehmeranteil: 1,41 Prozent). Die Aufwendungen betragen 1.669 Tsd. €.

Die ordentlichen Erträge aus den beiden Spezialfonds des Bistums werden gemäß Beschluss des Diözesanvermögensverwaltungsrates vom 18.03.2010 ausgeschüttet und nicht mehr wie in den Vorjahren überwiegend thesauriert. Die Erträge aus Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens waren deswegen um 3,7 Mio.€

JULI



Teamgeist ist gefragt: Beim Bistums-sportfest in Göttingen treten Schülerinnen und Schüler der katholischen Schulen unter anderem im Fußball, Völkerball und in der Leichtathletik gegeneinander an.



Bischof Norbert Trelle unterzeichnet im bolivianischen Sucre einen neuen Partnerschaftsvertrag des Bistums Hildesheims mit der Kirche Boliviens.



Religionsunterricht ist so wichtig wie Mathe oder Deutsch – Das erklärt Niedersachsens Kultusminister Bernd Althusmann im Gespräch mit der Kirchenzeitung.

AUGUST



300 junge Menschen aus dem Bistum Hildesheim nehmen an der internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom teil und feiern dort mit Messdienern aus aller Welt Gottesdienst.

höher als im Vorjahr. Andererseits sind die Zinsen aus Festgeldanlagen zurückgegangen. Auf Finanzanlagen wurden Abschreibungen in Höhe von 1.074 Tsd. € vorgenommen. Dabei ging es im Wesentlichen um 2 Staatsschuldverschreibungen der Länder Irland und Griechenland (Abschreibung dafür: 787 Tsd. €) sowie um 2 sonstige Ausleihungen (227 Tsd. €). Das Finanzergebnis verminderte sich gegenüber dem Vorjahr um 2.380 Tsd. € auf -169 Tsd. €. Der Zinsaufwand für die Erhöhung der Pensionsrückstellungen betrug 5.086 Tsd. € (siehe Finanzlage).

Gegenüber dem Familienwerk wurden Verbindlichkeiten in Höhe von 849 Tsd. € aufgelöst und haben in dieser Höhe zu einem periodenfremden, außerordentlichen Ertrag geführt.

Ereignisse nach Bilanzstichtag

Im Zusammenhang mit der finanziell schwierigen Situation des Bistums vor einigen Jahren und dem Konzept „Eckpunkte 2020“, das zur Konsolidierung führen soll, wurde im Jahr 2005 ein Beschluss der Bistums-KODA (Kommission zur Ordnung des diözesanen Arbeitsvertragsrechts) gefasst, der die Jahresvergütung der Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer um 5 bzw. 5,5 Prozent zur Liquiditätssicherung des Bistums vermindert hat. Als Ausgleich wurde dafür ein Anspruch auf Arbeitszeitguthaben gewährt, der zu bilanzieren war.

Die Bistumsleitung hat sich Anfang 2011 entschlossen, eine Auszahlung der Arbeitszeitguthaben vorzunehmen. Ein entsprechender Beschluss der Bistums-KODA wurde in ihrer Sitzung im Februar 2011 getroffen. Die Auszahlung der Arbeitszeitguthaben erfolgt im Juli 2011. Der gesamte Wert beträgt 2,1 Mio. €. Eine entsprechende Rückstellung ist in der Bilanz zum 31.12.2010 gebildet.

Die Folgen der Ereignisse in Japan und Nordafrika für die Entwicklung der Weltwirtschaft und die deutsche Wirtschaft können noch nicht abgeschätzt werden.



Seit 15 Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen mehreren Gruppen aus Braunschweig und dem bolivianischen Camiri. In einem Partnerschaftsvertrag besiegeln sie ihre Zusammenarbeit.



Endlich mehr Platz: Schülerinnen und Schüler der Eichendorff-Schule in Wolfsburg nehmen ihren neuen Klassentrakt in Beschlag.



140 Männer und Frauen aus dem Bistum Hildesheim pilgern mit Bischof Norbert Trelle nach Lourdes. Dort treffen sie auf eine weitere Gruppe aus der Gemeinde Corpus Christi in Rotenburg/Wümme.



Über 80 Jahre prägten die Franziskaner die St.-Antonius-Gemeinde in Hannover-Kleefeld. Aufgrund von Nachwuchsmangel müssen sie die Niederlassung aufgeben.



Chancen und Risiken

Im Bistum Hildesheim wird die Anzahl der Katholiken aufgrund der demographischen Entwicklung von heute 620 Tsd. auf etwa 452 Tsd. im Jahre 2050 zurückgehen. Hinzu kommen Kirchenaustritte, zuletzt durch die Missbrauchsfälle durch Priester mit verursacht. Die Missbrauchsfälle dürften die Reputation des Bistums verschlechtert haben. Insgesamt schwindet die gesellschaftliche Anerkennung von Kirche in Deutschland bis hinein in Milieus, die bislang als kirchentreu anzusehen waren.

Das Bistum steht mit den notwendigen Weiterentwicklungen vor großen Herausforderungen. Diese Herausforderungen sind aufgrund der Beschlüsse und der Umsetzung von „Eckpunkte 2020“ zugleich mit immer geringer werdenden personellen und finanziellen Möglichkeiten zu meistern. Strukturelle Maßnahmen – so die Ausweitung von Haushaltsbudgets oder die Erweiterung von Stellenplänen – zur Unterstützung der Gestaltung einer veränderten Pastoral sind aufgrund von „Eckpunkte 2020“ nicht möglich. Die rasche Umsetzung eines wesentlichen Teils von „Eckpunkte 2020“ war ein wichtiger Bestandteil der wirtschaftlichen Konsolidierung des Bistums in den letzten Jahren. Damit einher gingen vor allem Reduktionen des Personalbestandes bis hin zur Schließung auch größerer Einrichtungen des Bistums sowie Kürzungen von Zuschüssen und Zuweisungen.

Die Veränderung der Rechnungslegungsvorschriften für das Bischöfliche Generalvikariat aufgrund der von Bischof Norbert Trelle erlassenen Ordnung für Rechnungslegung und Wirtschaftsplanung wird es ermöglichen, zukünftig Entscheidungen mit finanziellen Auswirkungen besser auf die wirtschaftliche Situation des Bistums abzustimmen.

Insbesondere die Kirchengemeinden haben die Aufgabe, in größeren pastoralen Räumen die Pastoral – auch angesichts der Zusammenführungen von Pfarreien und der Schließung von Kirchengebäuden – neu zu gestalten. Dazu werden derzeit „Prozesse lokaler Kirchenentwicklung“ angestoßen, die die Kirchengemeinden bei der Neugestaltung der Pastoral vor Ort unterstützen. Dazu dienen bspw. neue Gremienvoraussetzungen wie die Bildung von Pastoralräten. In Modellprojekten in ausgewählten Kirchengemeinden wird nun auch Ehrenamtlichen die Leitung von Teilgemeinden übertragen. Überpfarrlicher Personaleinsatz soll in drei kirchengemeindlichen Modellräumen erprobt werden.

Qualifiziertes und motiviertes Personal ist nach wie vor die entscheidende Voraussetzung für die Erfüllung der kirchlichen Aufgaben. In der Zukunft wird es für das Bistum Hildesheim in einigen Funktionsbereichen immer schwieriger, ausreichend qualifiziertes, motiviertes und nach den kirchlichen Tarifen bezahlbares Personal zu gewinnen. Die Rekrutierung und Bindung solcher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird alle Bereiche zunehmend herausfordern. Das Bistum Hildesheim stellt immer weniger junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Daraus ergibt sich die Frage, wie vorhandenes Personal weiterentwickelt und wie zukünftig qualifiziertes Personal gewonnen werden kann.

Um einer ungünstigen Entwicklung im Personalbereich entgegenzuwirken, hat das Bistum in den letzten Jahren seine Bemühungen um Personalakquise und Personalentwicklung verstärkt. Der deutliche Ausbau von Projekten – vor allem sogenannte „Junior-job-Projekte“ – fördert Flexibilisierung und Veränderung.

Pastoral

Nachdem sich am 01. September 2010 in einem weiteren Schritt 52 bisherige zu 16 neuen Pfarrgemeinden zusammengeschlossen haben, bestehen im Bistum Hildesheim zurzeit noch 176 Pfarrgemeinden. Die einschneidenden Strukturveränderungen werden im Jahr 2014 abgeschlossen sein. Nach der derzeitigen Planung wird es dann noch 124 Pfarrgemeinden geben. Mehr und mehr gewinnt die Frage an Gewicht, welche pastoralen Schwerpunkte in den neuen Strukturen unter Berücksichtigung der diözesanen Linien und der verschiedenen örtlichen Gegebenheiten zu setzen sind. Schon in seinem ersten Hirtenbrief zum Fest Kreuzerhöhung im Jahr 2006 erklärte Bischof Norbert Trelle, dass es nicht sinnvoll sei, die Prioritäten und das, was zukünftig nicht mehr getan werden soll, für das ganze Bistum vorzugeben. Hier seien die gesellschaftlichen und sozialen Umstände und die jeweiligen lokalen und pastoralen Gegebenheiten zu berücksichtigen.

Unter dem Leitwort „Lokale Kirchenentwicklung“ fanden in den vergangenen Monaten in den einzelnen Dekanaten Gespräche mit den Dechanten und den von ihnen hinzugezogenen Personen statt. Deutlich wurden dabei die unterschiedlichen Grundsituationen, aber auch die Tatsache, dass die Erneuerung der Kirche von Hildesheim schon in vollem Gange ist. Auch in der Kirche unseres Bistums sind so viele ehrenamtliche und hauptberufliche Personen engagiert wie in keiner anderen zivilgesellschaftlichen Einrichtung. An vielen Orten wächst die Bereitschaft und Energie zur Erneuerung. Konkrete Schritte könnten lokale Pastoraltage sein oder auch Zukunftskonferenzen mit Beteiligung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppierungen.

Im Prozess der „Lokalen Kirchenentwicklung“ werden innovative Kräfte gestärkt. Die neue Gestalt der Pfarrei als Netzwerk kirchlicher Orte führt sowohl zu einer Profilierung des gemeinsamen Priestertums der Gläubigen als auch zur Profilierung des besonderen Priestertums des Dienstes.

SEPTEMBER



Erster Spatenstich für das neue Dom-Museum. Es soll künftig in der Antonius-Kirche seinen Platz finden.



Der Medienservice des Bistums stellt sein Gemeindedruckportal vor. Damit können Gemeinden ihren Pfarrbrief professioneller gestalten.



Wachwechsel bei der Katholischen Frauengemeinschaft: Monika von Palubicki (rechts) löst Ursula Mandrella ab.



Mit der traditionellen Wallfahrt nach Ottbergen geht die Kreuzwoche im Bistum Hildesheim zu Ende.

Schulen

Im Bistum Hildesheim gibt es auf niedersächsischem Gebiet gegenwärtig 7 katholische Haupt- und Realschulen (3.583 Schüler) und 4 Gymnasien (3.576 Schüler); in der Stadt Bremerhaven liegt eine katholische Schule mit 4 Abteilungen (3 Grundschulen sowie 1 Sekundarsystem mit Gymnasialzweig und Sekundarschule – 974 Schüler). Die insgesamt 8.133 Schülerinnen und Schüler werden von 693 Lehrkräften unterrichtet. Gegenüber dem letzten Jahr sind die Schülerzahlen um 252 Schülerinnen und Schüler zurückgegangen. Dies wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen.

Die demographische Veränderung der Schülerlandschaft führt zu strukturellen Veränderungen im katholischen Schulsystem. In der Stadt Bremerhaven ist am 04.11.2010 der Grundstein zu einer neuen Grundschule Stella Maris auf dem Gelände der Sekundarschulen gelegt worden. Die dreizügige Grundschule wird die bisherigen Grundschulabteilungen Alfred-Delp-Schule und Johanneschule zukünftig ab Klasse 1 aufsteigend ablösen.

Für Hildesheim stehen ebenfalls Veränderungen an. Die Haupt- und Realschule Don Bosco nimmt ab dem 01.08.2011 keine Schüler mehr auf und wird im Jahr 2013 mit der St.-Augustinus-Schule fusioniert. Der Realschulzweig Albertus Magnus wird eine eigenständige Schule werden.

In Duderstadt waren die Schülerzahlen für die Haupt- und Realschule St. Ursula ebenfalls seit Jahren rückläufig. Deshalb ist dort zum 01.08.2010 eine IGS gegründet worden, die mit 4 Parallelklassen ins 5. Schuljahr gestartet ist. Die Haupt- und Realschule läuft entsprechend aufsteigend aus.

Neben den strukturellen und baulichen Veränderungen wurden Qualitätskriterien für katholische Schulen entworfen, damit auch zukünftig Schüler in ausreichender Zahl die katholischen Schulen des Bistums und der Stiftung Katholische Schule besuchen. Den Schuldgeldbeiträgen kommt wachsende Bedeutung zu. Es wurde ein Handbuch zur Prävention von sexuellem Missbrauch in katholischen Schulen erarbeitet, das im nächsten Schuljahr zum Einsatz kommen soll.

Mit Strukturentscheidungen und der inhaltlich-pädagogischen Weiterentwicklung trägt das Bistum sowohl der Demographie als auch der veränderten Nachfrage im Schulbereich Rechnung.

OKTOBER



Eine Institution tritt ab: Nach 23 Jahren als Propst von Duderstadt geht Domkapitular Wolfgang Damm in Ruhestand. Auf Öl gemalt bleibt er dem Eichsfeld auf Dauer erhalten.



Indischer Tanz in der St.-Bernward-Kirche in Lehrte: Im Bistum wird der Monat der Weltmission eröffnet.



Hannover 96 hilft der Caritas: Ein Bild mit den Autogrammen der Profi-Kicker wird zugunsten des Wohlfahrtsverbandes versteigert.

NOVEMBER



Kreuzchen gemacht und ab in die Urne: Im Bistum werden neue Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände gewählt.

Caritas

Die caritativen Einrichtungen in unserem Bistum stehen im Wettbewerb mit andern Anbietern. Die Einrichtungen werden über Pflegesätze, Entgelte oder Zuwendungen finanziert. Eine weitere Unterstützung aus Eigenmitteln der Kirche bzw. ihrer Caritas gibt es in der Regel nicht. Zurzeit finden vielfältige Bemühungen statt, die derzeitige Finanzierungslücke der stationären Altenhilfe, die durch zu niedrige Pflegesätze und Entgelte einerseits und zu hohe tarifliche Personalkosten andererseits entsteht, zu beseitigen. Dies geschieht durch Verhandlungen mit den Pflegesatzkassen und durch die Absenkungen der tariflichen Vergütungen über Beschlüsse der arbeitsrechtlichen Regionalkommission. Sofern die Bemühungen nicht hinreichend sind, gibt es Insolvenzrisiken oder es könnten für das Bistum insbesondere für diese Einrichtungen Finanzierungsrisiken entstehen.

Trotzdem gibt es eine Reihe von Diensten, insbesondere Beratungsdienste, die nur mit erheblichen Eigenmitteln finanzierbar sind. Eigenmittel sind für die Caritas neben einem festen Betrag an Kirchensteuermitteln aus dem Haushalt des Bistums Hildesheim die Zuwendungen aus Glücksspielmitteln (Lotto/Toto) nach dem niedersächsischen Lottogesetz. Der seit dem 01.01.2008 geltende Glücksspielstaatsvertrag läuft Ende 2011 aus. Derzeit gibt es eine Debatte in den Regierungskoalitionen in Berlin und Hannover über die Frage einer Liberalisierung des Wettmarktes. Aus Sicht der Caritas sind als wesentliche Folgen einer solchen Liberalisierung zu befürchten: Steigerung der Suchtgefahren durch Glücksspiel, Steigerung von mit Glücksspiel verbundenen Straftaten und Aushöhlung der Konzessionsabgabe aus dem Glücksspiel.

Die Konzessionsabgaben sind gerade in Niedersachsen eine wesentliche Säule der gemeinwohlorientierten Verbandsarbeit von Kultur, Sport und Freier Wohlfahrtspflege. Der Caritasverband für die Diözese Hildesheim erhält aus diesen Mitteln jährlich eine Zuwendung von ca. 1,6 Mio. Euro, die wesentlich an die örtlichen Caritasverbände und Fachverbände weitergegeben wird. Von daher beobachtet die Caritas mit Sorge die weitere Entwicklung in der Frage einer Fortsetzung des Glücksspielstaatsvertrages. Hier liegt ein nicht unerhebliches Risiko für die zukünftige Arbeit der Caritas und gegebenenfalls des Bistums.

Im Jahr 2010 hat der Diözesan-Caritasverband die Gründung von zwei weiteren Stiftungen vorangetrieben. Zum Jahresende konnte die Stiftung Kath. Behindertenhilfe und die Stiftung Kath. Kinder- und Jugendhilfe durch den Caritasrat gegründet

DEZEMBER



Jürgen Selke-Witzel (rechts) löst Ansgar Holz knecht als Umweltbeauftragter des Bistums ab.



Grundsteinlegung: In Bremerhaven beginnt der Bau der katholischen Grundschule Stella Maris.



Bäcker Godehard Höweling backt den größten Weihnachtsstollen Niedersachsens. Portionsweise verkauft er ihn und spendet den Gewinn für die Domsanierung. Links Dr. Ralf Tappe vom Fundraisingbüro.



Papst Benedikt XVI. ernennt Domkapitular Heinz-Günter Bongartz zum neuen Weihbischof in Hildesheim.

werden. In diesen Stiftungen sind die Einrichtungen der Behindertenhilfe bzw. der Kinder- und Jugendhilfe unter einem Dach zusammengefasst. Der Caritasverband erhofft sich von dieser Stiftungsgründung eine noch bessere unternehmerische Dynamik in den Einrichtungen und eine Erhöhung des politischen Gewichtes der Einrichtungen im Wettbewerb. Das Stiftungskapital beträgt je 1 Mio. €, die mit der Übertragung der Einrichtungen in die Stiftungen eingebracht werden. Gleichzeitig wurde der Diözesan-Caritasverband neu strukturiert. In der Abteilung Soziale Dienste und Einrichtungen sind zukünftig alle Aufgaben der Fachberatung und spitzenverbandlichen Vertretung der Caritas zusammengefasst. Darüber hinaus gibt es eine Arbeitsstelle für Verbands- und Profilentwicklung. Diese soll insbesondere die örtlichen Caritasverbände und die Fachverbände in ihrer Weiterentwicklung unterstützen, das Thema Ehrenamt offensiv weiterentwickeln und die caritativen Einrichtungen als wesentliche Lebensorte der Kirche profilieren. Zusätzlich gibt es eine Arbeitsstelle „Junge Caritas“. Diese Arbeitsstelle ist zuständig für das Freiwillige Soziale Jahr und den neuen Bundesfreiwilligendienst. Hier geht es auch darum, zukünftig Fachkräfte für berufliches Engagement in caritativen Diensten und Einrichtungen zu gewinnen.

Dem Diözesan-Caritasverband ist es unter Beachtung der Vorgaben von „Eckpunkte 2020“ gelungen, die Träger von Kindertagesstätten weiterhin offensiv bei der Schaffung von Krippenplätzen und Krippengruppen zu unterstützen. Zum Jahresende 2010 gab es 71 Krippengruppen mit 1.065 Plätzen – und die Zahl wird weiter steigen. Im Jahr 2010 hat der Diözesan-Caritasverband ein großes Projekt zur Weiterqualifizierung von KiTa-Leiterinnen („Frauen on Top“) gestartet. An diesem Programm, das über ungefähr zwei Jahre läuft, nehmen 80 Führungskräfte aus 53 Kindertageseinrichtungen des Bistums teil. Neun Einrichtungen haben einen zweijährigen Prozess abgeschlossen, in dem wesentliche Schritte auf dem Weg von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum gegangen worden sind.

Wirtschaftlicher Ausblick

Die Beiträge der Kirchenmitglieder werden auf der Grundlage von Staatskirchenverträgen von den Finanzbehörden der Länder im Steuerverfahren veranlagt und – unter Abzug von Verwaltungsvergütungen durch das Land – an das Bistum weitergeleitet; die Kirchensteuer ist die wirtschaftliche Grundlage für das Bistum Hildesheim. Angesichts der längerfristigen ökonomischen, demographischen und steuerpoli-



Schüler des Hildesheimer Gymnasiums Josephinum sammeln mehr als drei Tonnen Lebensmittel für den Sozialen Mittagstisch Guter Hirt.



Große Kunstwerke des Hildesheimer Doms können von Blinden ertastet werden: Margrita Appelhans und Weihbischof Hans-Georg Koitz stellen Blindenbroschüren zur Christussäule und zum Taufbecken vor.



Der Itzumer Nikolausmarkt wird 25 Jahre alt. 180.000 Euro kamen in dieser Zeit für Kolping-Projekte in Brasilien zusammen.



Das Friedenslicht aus Bethlehem leuchtet auch im Bistum Hildesheim – wie hier in St. Jakobus in Diekholzen.

tischen Entwicklungstendenzen muss davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Kirchensteuer an den Erträgen weiter zurückgehen wird. Die Kirchensteuer ist der auf der Einnahmeseite bestimmende Faktor für die Arbeit des Bistums und durch das Bistum nahezu nicht beeinflussbar. Vermindern sich die Kirchensteuereinnahmen wesentlich und gegebenenfalls auch kurzfristig, so entsteht für das Bistum ein erhebliches Risiko, zumal die Personalkosten einen wesentlichen Anteil an den Gesamtaufwendungen des Bistums ausmachen und nicht kurzfristig und ohne Weiteres vermindert werden können.

Mittel- bis langfristig ergeben sich für das Bistum negative Auswirkungen aus der rückläufigen Entwicklung der Mitgliederzahl und der Veränderung der Mitgliederstruktur. Die Zahl der Katholiken im Bistum Hildesheim nimmt kontinuierlich ab. Sie hat sich seit 1991 um 91.012 von 710.400 (ohne Hamburger Gemeinden) auf 619.388 im Jahr 2010 verringert. Das sind 12,8 Prozent weniger. Gegenüber dem Jahr 2009 sind es 7.348 Katholiken (1,2 Prozent) weniger, während die Bevölkerung in Niedersachsen um 0,29 Prozent (01.07.2008 – 30.06.2009) zurückgegangen ist. Kirchenaustritte (2010: 5.809; 2009: 4.536; 2008: 4.511) sind dabei nur eine Ursache neben der veränderten Altersstruktur in der deutschen Gesellschaft, dem so genannten „Geburtendefizit“ und den Bevölkerungsbewegungen durch Zu- und Abwanderungen.

Grundstücke und Gebäude sind noch nicht in den Jahresabschluss einbezogen. Das Immobilienmanagement des Bistums in allen seinen Konsequenzen wird derzeit überdacht, um künftigen Entwicklungen der Kirche Rechnung zu tragen. Die Problematik des zu großen Immobilienbestandes und die hieraus resultierenden kurz-, mittel- und langfristigen finanziellen Risiken wurden in der Strategieentscheidung „Eckpunkte 2020“ nur am Rande thematisiert. Durch den Bestand an Gebäuden sind weiterhin wesentliche finanzielle Ressourcen der Kirchengemeinden und des Bistums für den baulichen Unterhalt und den Betrieb dieser Immobilien gebunden. Eine erhebliche Reduzierung des gesamten Gebäudebestandes ist unabdingbar. Durch den zu hohen Gebäudebestand und unterlassene Instandhaltungen besteht für das Bistum ein bedeutsames Risiko.

Für den Schulbereich konnten in den letzten Jahren die Vorgaben aus „Eckpunkte 2020“ nicht realisiert werden. Wenn staatliche Refinanzierung Personalkostensteigerungen aufgrund tariflicher Veränderungen und Entwicklung von Sachkosten aufgrund inflationärer Entwicklung nicht ausgleichen, wird es zu einem weiteren Anstieg der kirchlichen Ausgaben kommen. Zugleich wird das Bistum in die kirchlichen Schulgebäude investieren müssen. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird es auch an den kirchlichen Schulen in den nächsten Jahren zu einer Verminderung der Schülerzahlen kommen.

Ein Kapitalmarktrisiko ist zwar weiterhin vorhanden, wird aber für das Bistum Hildesheim aufgrund einer konservativen Ausrichtung der Anlagephilosophie als tragbar angesehen. Die derzeitige Situation an den Kapitalmärkten wird zu einer Reduktion der ordentlichen Erträge aus den Kapitalanlagen führen. Potentiell besteht insofern auch für das Bistum von der Kapitalanlagenseite her ein Risiko.

Für das Jahr 2011 rechnen Experten mit einem Wirtschaftswachstum von bis zu 3 Prozent. Das ist ein ordentlicher Wert – aber weniger als 2010. Doch tatsächlich ist der Einbruch, den die schwere Rezession brachte, noch nicht einmal ganz aufgeholt. Manche Ökonomen warnen dabei vor Gefahren durch die europäische Schuldenkrise.

Die Voraussetzungen sind günstig, dass Deutschland abermals zur Wachstumslokomotive Europas wird: ein gutes Exportgeschäft, eine sinkende Arbeitslosenzahl, eine wachsende Konsumfreude der Haushalte. Damit wird die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt anhalten und die Zahl der Arbeitslosen unter drei Millionen sinken, obwohl rund um die Welt die Konjunkturprogramme auslaufen. Es wird für 2011 mit höheren Tarifabschlüssen gerechnet als in den vergangenen Jahren. Zugleich wird es zu einem Anstieg der Inflationsrate kommen.

Für die kurzfristige Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen des Bistums sind das gute Voraussetzungen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die im Wirtschaftsplan 2011 des Bistums angenommenen Kirchensteuereinnahmen so auch realisiert werden. Ungewiss ist, in welchem Ausmaß die Kirchenlohnsteuereinnahmen durch den kontinuierlichen und in den nächsten Jahren stärker werdenden Rückgang der Katholikenzahlen im Bistum Hildesheim reduziert werden und ob es gegebenenfalls kompensatorische, positive Effekte in der Entwicklung der Kircheneinkommensteuer geben wird.

Im Wirtschaftsplan 2011 sind gegenüber den tatsächlichen Kirchensteuereinnahmen des Jahres 2010 19 Mio. € weniger geplant. Nach der Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen bis einschließlich April 2011 werden die Kirchensteuern Ende des Jahres 2010 voraussichtlich höher als geplant sein. Dadurch wird es zu einer Verbesserung des für 2011 geplanten Ergebnisses von 7,6 Mio. € kommen.

Es wurde damit begonnen, für die Zukunft für das Bistum ein Risikomanagementsystem aufzubauen.

Jahresabschluss

Der Jahresabschluss des Bistums Hildesheim umfasst die rechtlich selbstständigen Körperschaften des öffentlichen Rechts Bistum Hildesheim und Bischöflicher Stuhl.

BILANZ* 2010

Das Bilanzvolumen 2010 hat sich gegenüber 2009 um 13 Mio. € (7,3 Prozent) auf 190,6 Mio. € erhöht.

AKTIVA

in Tsd. €		EB	**+/-	**+/-
	31.12.2010	01.01.2010	31.12.2009	2010-2009
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	68	28	28	40
II. Sachanlagen				
1. Technische Anlagen und Maschinen	32	4	4	28
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	717	660	660	57
	749	664	664	85
III. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	2.352	2.352	2.352	-
3. Beteiligungen	92	92	92	-
4. Ausleihungen an verbundene Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	294	417	417	-123
5. Genossenschaftsanteile	56	60	60	-4
6. Wertpapiere des Anlagevermögens	151.233	130.561	127.098	20.672
7. Sonstige Ausleihungen	2.832	3.772	8.541	-940
	156.859	137.254	138.560	19.605
	157.676	137.946	139.252	19.730
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Kirchensteueraufkommen	2.315	930	930	1.385
2. Forderungen aus Zuweisungen und Zuschüssen	317	330	330	-13
3. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.132	2.196	2.196	-1.064
4. Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen	2.125	2.108	2.108	17
5. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	113	-	-	113
6. Sonstige Vermögensgegenstände	3.540	4.236	4.236	-696
	9.542	9.800	9.800	-258
II. Wertpapiere				
Sonstige Wertpapiere	17	17	3.480	-
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten				
	22.385	29.804	29.804	-7.419
	31.944	39.621	43.084	-7.677
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
	954	-	-	954
	190.574	177.567	182.336	13.007

* Wertansätze für Grundstücke incl. Gebäude und Rückstellungen für unterlassene Aufwendungen sind nicht vollständig gebildet.

** Veränderung 2010 zur Eröffnungsbilanz 1.1.2010

PASSIVA

in Tsd. €		EB	+/-	+/-
	31.12. 2010	01.01.2010	31.12.2009	2010-2009
A. Eigenkapital				
Rücklagen				
1. Allgemeine Rücklagen	1.118	31.421	28.917	-30.303
2. Sonderrücklagen	15.005	17.178	3.744	-2.173
3. Bistumsfonds	9.663	9.417	11.835	246
4. Kirchengemeindlicher Fonds	6.638	6.459	6.507	179
	32.424	64.475	51.003	-32.051
B. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	98.423	51.512	51.512	46.911
2. Rückstellungen für Kirchensteuerabrechnungen	14.000	21.550	21.550	-7.550
3. Sonstige Rückstellungen	23.180	13.599	29.499	9.581
	135.603	86.661	102.561	48.942
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.097	5.299	5.299	-202
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.461	2.138	2.138	-677
3. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen	13.797	14.401	16.491	-604
4. Verbindlichkeiten aus Kollekten und Spenden	624	1.626	1.803	-1.002
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	866	866	-866
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	44	15	15	29
7. Sonstige Verbindlichkeiten	1.524	2.086	2.160	-562
	22.547	26.431	28.772	-3.884
	190.574	177.567	182.336	13.007

Haftungsverhältnisse

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	3.493	3.753	3.753	-260
------------------------------------	-------	-------	-------	------

ANLAGESPIEGEL

	Anschaffungs- oder Herstellungskosten					31.12.2010
	31.12.2009	Anpassungen	1.1.2010	Zugänge	Abgänge	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	80.916	-	80.916	64.589	2.428	143.077
Geschäfts- oder Firmenwert						
Geleistete Anzahlungen						
II. Sachanlagen						
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	-	-	-			-
1. Technische Anlagen und Maschinen	4.424	-	4.424	30.079	-	34.503
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.156.496	-	1.156.496	331.194	4.699	1.482.991
3. Geringwertige Wirtschaftsgüter	-	-	-	29.935	29.935	-
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	-	-	-			
	1.160.920	-	1.160.920	391.209	34.634	1.517.494
III. Finanzanlagen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	2.351.942	-	2.351.942	-	-	2.351.942
2. Beteiligungen	92.328	-	92.328	-	-	92.328
3. Ausleihungen an verbundene Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	417.214	-	417.214	-	12.271	404.943
4. Genossenschaftsanteile	59.905	-	59.905	-	3.900	56.005
5. Wertpapiere des Anlagevermögens	127.871.495	3.490.755	131.362.250	25.501.237	4.230.285	152.633.202
6. Sonstige Ausleihungen	8.541.306	-4.769.436	3.771.870	355.708	883.435	3.244.143
	139.334.190	-1.278.681	138.055.509	25.856.945	5.129.891	158.782.563
	140.576.026	-1.278.681	139.297.345	26.312.742	5.166.953	160.443.135

Kumulierte Abschreibungen							Buchwerte		
31.12.2009	Anpassungen	1.1.2010	Zugänge	Zuschrei- bungen	Abgänge	31.12.2010	31.12.2010	01.01.2010	Vorjahr
53.372	-	53.372	23.880	-	2.428	74.824	68.253	27.545	28.000
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
517	-	517	2.089	-	-	2.607	31.897	3.907	4.000
496.367	-	496.367	270.942	-	687	766.623	716.369	660.129	660.000
-	-	-	29.935	-	29.935	-	-	-	-
496.885	-	496.885	302.967	-	30.622	769.229	748.265	664.035	664.000
-	-	-	-	-	-	-	2.351.942	2.351.942	2.352.000
-	-	-	-	-	-	-	92.328	92.328	92.000
-	-	-	110.993	-	-	110.993	293.950	417.214	417.000
-	-	-	-	-	-	-	56.005	59.905	60.000
773.500	28.055	801.555	846.250	232.250	15.385	1.400.170	151.233.032	130.560.695	127.098.000
-	-	-	412.271	-	-	412.271	2.831.872	3.771.870	8.541.000
773.500	28.055	801.555	1.369.513	232.250	15.385	1.923.433	156.859.130	137.253.954	138.560.000
1.323.757	28.055	1.351.812	1.696.360	232.250	48.435	2.767.486	157.675.648	137.945.534	139.252.000

Gewinn- und Verlustrechnung

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2010

in Tsd. €	2010	2009	+/-	+/- in %
	in €	in Tsd. €		
1. Kirchenhoheitliche Erträge	142.543	132.930	9.613	7,2
2. Erträge aus Verwaltung und Betrieb	7.956	6.455	1.501	23,3
3. Andere Erträge	1.490	2.388	-898	-37,6
4. Gesamterträge	151.989	141.773	10.216	7,2
5. Aufwendungen aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuweisungen und Zuschüssen	61.383	59.853	1.530	2,6
6. Betriebsertrag	90.606	81.920	8.686	10,6
7. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	46.812	45.164	1.648	3,6
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	58.994	22.477	36.517	>100
	105.806	67.641	38.165	56,4
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	327	311	16	5,1
9. Abschreibungen auf Umlaufvermögen	-	65	-65	-
10. Sonstige ordentliche Aufwendungen	17.170	19.314	-2.144	-11,1
11. Betriebsergebnis	-32.697	-5.411	-27.286	>100
12. Erträge aus Beteiligungen	13	16	-3	-18,8
13. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	5.064	1.322	3.742	>100
14. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.614	1.120	494	44,1
15. Abschreibungen auf Finanzanlagen	1.074	30	1.044	-
16. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	5.786	217	5.569	>100
17. Finanzergebnis	-169	2.211	-2.380	>100
18. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Periodenergebnis)	-32.866	-3.200	-29.666	>100
19. Außerordentliche Erträge	852	14	838	-
20. Außerordentliche Aufwendungen	1	15	-14	-
21. Außerordentliches Ergebnis	851	-1	852	-
22. Sonstige Steuern	35	38	-3	-7,9
23. Jahresergebnis	-32.050	-3.239	-28.811	>100
24. Entnahme aus Rücklagen	34.488	6.500	27.988	>100
25. Einstellung in Rücklagen	2.438	3.261	-823	-25,2
26. Bilanzergebnis	0	0	0	-

Anhang

Allgemeine Angaben

In Fragen der Rechnungslegung waren das Bistum Hildesheim und der Bischöfliche Stuhl als Körperschaften des öffentlichen Rechts nicht an die einschlägigen Bestimmungen des Handelsrechts gebunden; für sie waren die Regeln des Codex Iuris Canonici (Codex des kanonischen Rechtes) maßgebend. Mit Wirkung vom 01. Januar 2010 ist die „Ordnung für Rechnungslegung und Wirtschaftsplanung des Bistums Hildesheim“ in Kraft getreten; sie ist im „Kirchlichen Anzeiger“ des Bistums Hildesheim Nr. 9/2009 veröffentlicht worden. Hiernach bindet sich das Bistum beim Jahresabschluss und Lagebericht an die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und die Vorschriften des HGB für große Kapitalgesellschaften mit Ausnahme der Gebote für die Offenlegung.

Ogleich das Bistum und der Bischöfliche Stuhl eigene Rechtsträger sind und die Nutzung der Vermögensmasse Bischöflicher Stuhl ausschließlich dem Bischof zusteht, zeigt die Praxis des Bistums, dass bislang kaum zwischen beiden Rechtspersönlichkeiten differenziert wurde. Bischof Norbert Trelle hat im Jahre 2008 auch aus Transparenzgründen die geübte Praxis bestätigt. Insofern wird auch zukünftig das Vermögen des Bischöflichen Stuhls als Diözesanvermögen behandelt und es wird wie bisher ein zusammenfassender Jahresabschluss für diese Körperschaften aufgestellt.

Rechtlich unselbstständige Teilvermögen, die der Vermögenssphäre des Bistums Hildesheim zuzuordnen sind und für deren Verpflichtungen das Bistum Hildesheim einzutreten hat, werden im Jahresabschluss zum Teil wie rechtlich selbstständige Dritte behandelt. Insoweit wird das Vermögen des Bistums zum Teil noch unvollständig oder unklar dargestellt. Die unselbstständigen Teilvermögen legen allerdings ebenfalls Rechnung, die Jahresabschlüsse werden i. d. R. von Kuratorien festgestellt und es finden regelmäßige Prüfungen durch externe Prüfungsgesellschaften statt. In der Zukunft wird eine vollständige Übernahme der Teilvermögen in den Jahresabschluss des Bistums erfolgen.

Der Jahresabschluss des Bistums besteht aus der Bilanz zum 31. Dezember 2010, der Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2010 und dem Anhang für das Geschäftsjahr 2010.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt.

Rechnungslegung, Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Geschäftsvorfälle werden nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung verarbeitet. Abweichend hiervon werden im Bereich des Sachanlagevermögens lediglich Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung mit Anschaffungs- und Herstel-

lungskosten aktiviert und dann über den Zeitraum der betrieblichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Grundstücke und Gebäude werden dagegen im Jahr des Zugangs in voller Höhe als Aufwand und damit ergebnismindernd gebucht. Die Grundstücke und Gebäude des Bistums werden voraussichtlich spätestens zum 31.12.2012 bilanziert.

Die immateriellen Vermögensgegenstände und die Betriebs- und Geschäftsausstattungen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

Die Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten aktiviert. Gegebenenfalls notwendige Bewertungskorrekturen erfolgen auf den am Bilanzstichtag beizulegenden niedrigeren Wert, in der Regel auf den Nominal- bzw. Kurswert.

Die übrigen Aktiva wie Forderungen, Sonstige Vermögensgegenstände, Wertpapiere des Umlaufvermögens, liquide Mittel und Rechnungsabgrenzungsposten werden zu Nominal- bzw. Nennwerten und unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips angesetzt.

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ist das Bistum von vorrangig nach den wirtschaftlichen Gegebenheiten ausgerichteten Dotierung zu einer Bilanzierung nach den Vorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) zu Barwerten (auf den Bilanzstichtag abgezinste zukünftige Versorgungsleistungen) übergegangen. Die angesetzten Werte entsprechen den Ergebnissen versicherungsmathematischer Gutachten zum Bilanzstichtag. Den Berechnungen nach dem „Anwartschaftsbarwertverfahren“ lagen die „Richttafeln 2005 G“ von Klaus Heubeck und ein Rechnungszins von 5,15 Prozent p.a. zugrunde. Hiernach sind alle Pensionsverpflichtungen des Bistums und des Bischöflichen Stuhls in vollem Umfang passiviert, auch einschließlich solcher aus Altzusagen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1987, für die nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (Art. 28 EGHGB) ein Passivierungswahlrecht besteht.

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Die sonstigen Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr berücksichtigen eine Kostensteigerung von 1,5 Prozent und werden mit fristadäquaten Zinssätzen abgezinst, die von der Deutschen Bundesbank bekannt gegeben worden sind. Für die Abzinsung der Rückstellungen betragen die Zinssätze für 2010 5,15 Prozent (Ausnahmen: Sterbegeldeberechnung mit Rechnungszins 4,75 Prozent, Altersteilzeit 4 Prozent).

Aus einer Garantieerklärung des Bistums Hildesheim gegenüber der Stiftung Katholische Schule resultiert eine weitere, den Vorsorgerückstellungen ähnliche Garantierückstellung. Die verbeamteten Lehrer haben gegenüber dem Bistum Hildesheim bzw. der Stiftung einen gesetzlichen und somit unmittelbaren Pensions- und Beihilfeanspruch. Gleichzeitig hat sich das Bistum Hildesheim in einer Garantieerklärung gegenüber der Stiftung verpflichtet, die finanziellen Mittel zur Verwirklichung des Stiftungszwecks zu gewährleisten, soweit Leistungen des Staates, Elternbeiträge, Leistungen Dritter und eigene Mittel der Stiftung nicht ausreichen. Aufgrund dieser Zusage passiviert das Bistum Hildesheim die Pensions- und Beihilfeansprüche der verbeamteten Lehrer als sonstige Rückstellung.

Zur Finanzierung dieser Ansprüche hat das Bistum Hildesheim zusammen mit dem Bistum Osnabrück und dem Bischöflich Münsterschen Offizialat in Vechta die Gemeinsame Versorgungskasse (GVK) in der Rechtsform einer kirchlichen Anstalt

des öffentlichen Rechts gegründet, gegen die die Begünstigten einen unmittelbaren Rechtsanspruch haben. Die GVK haftet gesamtschuldnerisch mit den an ihr beteiligten Bistümern. Das bei der GVK aus Beiträgen der jeweiligen Schulträger angesammelte Vermögen steht den beteiligten Bistümern anteilig in Höhe der gezahlten Beiträge und der geleisteten Versorgungsleistungen als Deckungsvermögen im Sinne des § 246 Abs. 2 Nr. 2 HGB zur Verfügung. Dieses ist derzeit noch nicht in ausreichendem Umfang aufgebaut. Die Verpflichtungen aus den Versorgungszusagen an die verbeamtete Lehrerschaft sind ebenfalls durch ein versicherungsmathematisches Gutachten errechnet, bei dem ein modifiziertes Teilwertverfahren, die Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck und ein Rechnungszins von 5,25 Prozent p.a. (Prognose-Gutachten vom 9. Juli 2010; deswegen abweichender Zins zu den übrigen Rückstellungen) zur Anwendung kamen. Aus der Differenz der so ermittelten Verpflichtungen und dem Zeitwert des Deckungsvermögens der GVK errechnet sich der auf das Bistum Hildesheim anteilig entfallende Garantieverpflichtungsbetrag; der hierbei eingebundene Beihilfeanspruch wurde pauschal nach Erfahrungswerten mit einem Zuschlag von 16 Prozent bemessen (siehe Bilanz Sonstige Rückstellungen).

In den Sonstigen finanziellen Verpflichtungen gemäß § 285 Abs. 3a HGB wird die gesamtschuldnerische Haftung des Bistums Hildesheim zusammen mit den an der GVK beteiligten Bistümern für die Pensionsverpflichtungen der verbeamteten Lehrkräfte der Schulstiftungen mit insgesamt 81,55 Mio. € (Stand: 31.12.2009) ausgewiesen, denen bei der GVK ein beizulegendes Deckungsvermögen von insgesamt 63,71 Mio. € (Stand: 31.12.2009) gegenübersteht.

Rückstellungen für noch nicht in Anspruch genommenen Urlaub und Überstunden werden zurzeit noch nicht gebildet. Grund ist der hohe organisatorische Aufwand der Erfassung vor allem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die außerhalb des Bischöflichen Generalvikariates tätig sind. Außerdem wurden die Rückstellungen für Zeitguthaben aus Arbeitszeitguthaben noch nicht vollständig erfasst.

Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

Bilanz

Eine Bilanzierung der Grundstücke und Bauten erfolgte bisher nicht. Die Zugänge in den Sachanlagen beinhalten im Wesentlichen Fahrzeuge und EDV-Ausstattung. Die Entwicklung des Anlagevermögens ergibt sich aus der Anlage zur Bilanz.

Bei den unter den **Finanzanlagen** ausgewiesenen Beträgen handelt es sich um überwiegend festverzinsliche Wertpapiere, um Ausleihungen, die im Wesentlichen institutionellen Einrichtungen gewährt worden sind und um die Anteile an der Bernward Mediengesellschaft sowie um eine Ausleihung an die Labora gGmbH, Peine.

Die **Forderungen aus Kirchensteueraufkommen** beinhalten die Restforderungen für den Monat Dezember 2010 gegen die Landeshauptkasse Hannover, die Landeshauptkasse Bremen sowie gegen das Bistum Osnabrück.

Die **Forderungen aus Zuweisungen und Zuschüssen** bestehen im Wesentlichen aus der Personalkostenerstattung der Landesschulbehörde, Lüneburg, für die durch das Bistum geführten Konkordatsschulen.

Die **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** bestehen im Wesentlichen aus Forderungen aus Mieten, Mietnebenkosten, Erbbauzinsen sowie Forderungen aus Mitteln der Konjunkturpakete und aus Zuschüssen.

Die **Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen** betreffen vor allem die Beziehungen des Bistums zu anderen kirchlichen Einrichtungen in der Diözese.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** beinhalten u.a. Forderungen aus der Vergabe von Familienwerksdarlehen, debitorische Kreditoren sowie Zinsabgrenzungen von Wertpapieren des Anlagevermögens.

Die **Wertpapiere des Umlaufvermögens** betreffen Rentenpapiere sowie Kommanditanteile an einem Immobilienfonds.

Der **Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten** verringerten sich aufgrund von Umschichtungen in das Anlagevermögen.

Die Bestandteile des **Eigenkapitals** sind die Allgemeine Rücklage, Zweckgebundene Rücklagen, der Bistumsfonds und der Kirchengemeindliche Fonds. Unter den Fonds werden im Einzelnen die Mittel der durch das Bistum geführten unselbstständigen Stiftungen sowie der Nachlässe geführt.

WESENTLICHE RÜCKSTELLUNGEN

in Tsd. €	2010	2009	+/-
Pensionsverpflichtungen Priester	87.979	49.188	38.791
Pensionsverpflichtungen Beamte	10.444	2.324	8.120
Altersteilzeit	8.800	8.906	-106
Arbeitszeitgutschriften	2.155	2.155	-
Dienstjubiläen	349	-	349
Sterbegeld	371	-	371
für Lehrkräfte Gemeinsame Versorgungskasse	9.250	-	9.250
Versicherung	1.188	1.188	-
Berufsgenossenschaft	479	434	45
Clearing	14.000	20.000	-6.000
Kirchensteuererlasse	-	1.550	-1.550
Gesamt	135.015	85.745	49.270

Die **Verbindlichkeiten** wurden mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

ART DER VERBINDLICHKEITEN

in Tsd. €	Gesamtbetrag 31.12.2010 (Vorjahr)	mit einer Restlaufzeit		
		< 1 Jahr 31.12.2010 (Vorjahr)	1 – 5 Jahre 31.12.2010 (Vorjahr)	> 5 Jahre 31.12.2010 (Vorjahr)
Gegenüber Kreditinstitutionen	5.097 (5.299)	210 (201)	1.183 (1.138)	3.704 (3.960)
aus Lieferung und Leistung	1.461 (2.138)	1.461 (2.138)	- -	- -
gegenüber kirchlichen Einrichtungen	13.797 (14.401)	13.797 (14.401)	- -	- -
aus Kollekten und Spenden	624 (1.626)	624 (1.626)	- -	- -
gegenüber verbundenen Unternehmen	- (866)	- (866)	- -	- -
gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	44 (15)	44 (15)	- -	- -
Sonstige Verbindlichkeiten	1.524 (2.086)	1.524 (2.086)	- -	- -
Gesamt	22.547 (26.431)	17.660 (21.333)	1.183 (1.138)	3.704 (3.960)

Unter den **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** werden die Darlehensverbindlichkeiten für zwei Einrichtungen (Katholisches Studentenwohnheim, Göttingen und Magdalenenhof, Hildesheim) ausgewiesen, bei denen das Bistum der Darlehensnehmer ist. Die Darlehensverbindlichkeiten für das Katholische Studentenwohnheim in Göttingen sind mit einer Grundschuld von 101 Tsd. € besichert worden.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen** bestehen beispielsweise gegenüber der Stiftung Gemeinsam für das Leben (mit gleichlautender Kapitalanlage für die Stiftung auf der Aktivseite der Bilanz), aufgrund bewilligter Baumaßnahmen. Wesentlich sind hier die Geldmittelanlagen (6,6 Mio. €) kirchlicher Einrichtungen in einem Spezialfonds des Bistums.

Unter den **Verbindlichkeiten aus Kollekten und Spenden** werden die noch nicht abgeführten Kollekten und Spenden ausgewiesen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Beteiligungsunternehmen** beinhalten Lieferungen und Leistungen.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** bestehen vor allem aus Lohn- und Kirchensteuer aufgrund der Gehaltsabrechnung für den Monat Dezember. Die Steuerverbindlichkeiten belaufen sich auf insgesamt 1.375 Tsd. € (Vorjahr: 1.144 Tsd. €).

Gewinn- und Verlustrechnung

Die **kirchenhoheitlichen Erträge** sind im Wesentlichen Kirchensteuererträge, Erträge aus der Auflösung von Kirchensteuerrückstellungen sowie Erträge aus Zuschüssen und Spenden.

Erträge aus Verwaltung und Betrieb entstehen u.a. aus überdiözesanen Umlagen, Umlagen von Kirchengemeinden, Erstattungen von Personalkosten, aus Mieten und periodenfremden Erträgen. Die periodenfremden Erträge betragen 1.396 Tsd. € (Vorjahr: 592 Tsd. €).

Die **anderen Erträge** sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und aus der Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden.

Die **Aufwendungen aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuweisungen und Zuschüssen** sind vor allem Zuweisungen an die Kirchengemeinden, den Diözesancharitasverband, für Schulen und die Dritte Welt.

Die **Personalaufwendungen** beinhalten die hohe Zuführung in die Rückstellungen für die Versorgung der Priester und Beamten (siehe dazu auch die Erläuterungen zur Ertragslage). Die Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung betragen 50.578 Tsd. € (Vorjahr: 13.206 Tsd. €).

In den **sonstigen ordentlichen Aufwendungen** sind Aufwendungen aus der Weiterleitung von Kollekten, Zuschüssen für Instandhaltungsaufwendungen, Projektausgaben, Verwaltungskosten u.a. erfasst. Die periodenfremden Aufwendungen betragen 870 Tsd. € (Vorjahr: 1.148 Tsd. €).

Die **Finanzerträge** entfallen auf Erträge aus Beteiligungen, Erträgen aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sowie aus sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen. Die Erträge aus verbundenen Unternehmen betragen wie im Vorjahr 425 Tsd. €. Aus der Abzinsung langfristiger Rückstellungen resultieren Zinserträge in Höhe von 1.523 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €).

Die **Finanzaufwendungen** beinhalten die Abschreibungen auf Finanzanlagen sowie Zinsaufwendungen. Die Zinsaufwendungen beinhalten den in der Rückstellung für Pensionen der Priester und Kirchenbeamten enthaltenen Zinsanteil von 5.086 Tsd. € (Vorjahr: 0 Tsd. €) sowie die Abzinsung zinslos gewährter Darlehen.

Im Wirtschaftsjahr 2010 sind **außerplanmäßige Abschreibungen** auf Finanzanlagen von 1.074 Tsd. € vorgenommen worden.

Die **außerordentlichen Erträge** resultieren aus der Auflösung von Verbindlichkeiten gegenüber dem Familienwerk.

Sonstige Angaben

Bischof von Hildesheim war im Berichtsjahr Bischof Norbert Trelle.

Generalvikar und Ökonom des Bistums Hildesheim war im Berichtsjahr Domkapitular Prälat Dr. Werner Schreer. Das Generalvikariat nimmt unter der Leitung des Generalvikars als oberste kirchliche Verwaltungsbehörde im Bistum die Verwaltung der diözesanen Körperschaften öffentlichen Rechts wahr.

Das Bistum unterliegt als Körperschaft des öffentlichen Rechts nur insoweit der Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer, als es Betriebe gewerblicher Art unterhält. Für die Lohnsteuer wird das Bistum beim Finanzamt Hildesheim geführt

Als inländische juristische Person des öffentlichen Rechts i.S. des § 44a Abs. 4 EStG unterliegen die Kapitalerträge des Bistums Hildesheim und des Bischöflichen Stuhls nicht dem Steuerabzug.

Das Bistum besitzt folgende Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 Prozent an anderen Unternehmen:

in Tsd. €	Anteil am Gesellschaftskapital	Eigenkapital der Gesellschaft	Ergebnis 2010
Bernward Mediengesellschaft mbH	100 %	2.655	304
Bernward GmbH – Gesellschaft für kirchliches Immobilienmanagement	50 %	234	79

Außerbilanzielle Geschäfte oder Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen wurden nicht getätigt.

Das Abschlussprüferhonorar betrug 36 Tsd. € (ausschließlich Abschlussprüfungskosten).

Hinsichtlich der Bezüge der gesetzlichen Vertreter wird von der Befreiung nach § 286 Abs. 4 HGB Gebrauch gemacht.

Im Wirtschaftsjahr 2010 beschäftigte das Bistum Hildesheim im Jahresdurchschnitt (Zahlen in Klammern ohne Schulen) 892 (678) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in 2009 waren es 902 (692) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

GREMIEN

Diözesan-Vermögensverwaltungsrat

Das Kirchenrecht (can. 492 CIC) schreibt vor, dass in jeder Diözese ein Rat für wirtschaftliche Angelegenheiten einzusetzen ist, der als Diözesanvermögensverwaltungsrat bezeichnet wird. Dem Diözesanvermögensverwaltungsrat des Bistums Hildesheim gehören an: der Bischöfliche Generalvikar, der im Auftrag des Diözesanbischofs den Vorsitz führt sowie bis zu sechs weitere vom Diözesanbischof ernannte Mitglieder. Die Mitglieder werden für einen Zeitraum von fünf Jahren bestellt und können wieder berufen werden. Der Finanzdirektor des Bistums, Helmut Müller, nimmt beratend und geschäftsführend an den Sitzungen des Diözesanvermögensverwaltungsrates teil. Zu den Aufgaben des Diözesanvermögensverwaltungsrates gehören insbesondere die jährliche Aufstellung des Wirtschaftsplanes und die Prüfung sowie die Genehmigung des Jahresabschlusses der Diözese. Bei bestimmten Akten der diözesanen Vermögensverwaltung besitzt der Diözesanvermögensverwaltungsrat Zustimmungs- und Anhörungsrechte.

Diözesan-Kirchensteuerrat

Für die Diözese Hildesheim besteht ein Diözesankirchensteuerrat. Er besteht aus Mitgliedern kraft Amtes, berufenen und gewählten Mitgliedern. Die Amtszeit der gewählten und berufenen Mitglieder beträgt fünf Jahre. Der Diözesankirchensteuerrat hat die Aufgabe, den Wirtschaftsplan der Diözese zu beschließen, den Jahresabschluss zu genehmigen, die Höhe der Kirchensteuer festzusetzen und über die Anträge auf Erlass und Stundung der Kirchensteuer zu entscheiden. Die Mitglieder des Vermögensverwaltungsrates gehören dem Diözesankirchensteuerrat kraft Amtes an. Vorsitzender des Diözesankirchensteuerrats ist Generalvikar Dr. Werner Schreer.

Diözesan-Vermögensverwaltungsrat (Stand 31.12.2010)



Dr. Werner Schreer,
Vorsitzender



Joachim Hellermann,
Bankdirektor



Reinhard Heine,
Propst



Dr. H.-J. Marcus,
Caritasdirektor



Adolf Pohner,
Domkapitular



Heiger Scholz,
Hauptgeschäftsführer



Bettina Syldatk-Kern,
Justiziarin

Diözesan-Kirchensteuerrat (Stand 31.12.2010)

Die Mitglieder des Vermögensverwaltungsrats gehören dem Diözesankirchensteuerrat kraft Amtes an.

Vorsitzender des Diözesankirchensteuerrats ist Generalvikar Dr. Werner Schreer. Weiteres Mitglied kraft Amtes:

Propst Martin Tenge als Mitglied des Domkapitels



Uschi Bittmann,
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Prälat Heinrich Günther,
Gewähltes Mitglied
(Priesterrat)



Klaus Hawner
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Prof. Dr. J.-P. Kreiß,
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Dechant C. Menges,
Gewähltes Mitglied
(Priesterrat)



Andreas Nüchel,
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Johannes Olschimke,
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Pfr. H.-J. Osseforth
Gewähltes Mitglied
(Priesterrat)



Manfred Peter
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Dechant Wigbert
Schwarze, Gewähltes
Mitglied (Priesterrat)



Walter Seipel
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Andrea Stühmeier,
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Propst Martin Tenge,
Mitglied kraft Amtes
(Domkapitel)



Hans-Dieter Tobschall
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Stephan Warzawa,
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Dr. Bernhard Wessels,
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)



Matthias Wolf,
Gewähltes Mitglied
(Diözesanrat)

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH, Hamburg, hat den Jahresabschluss des Bistums Hildesheim geprüft und im Prüfungsbericht folgende Bestätigung abgegeben:

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An das Bistum Hildesheim, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Hildesheim

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Bistums Hildesheim, Hildesheim, für das Wirtschaftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den gemäß der „Ordnung für Rechnungslegung und Wirtschaftsplanung des Bistums Hildesheim“ ab dem 1. Januar 2010 anzuwendenden Vorschriften des Dritten Buches, Erster und Zweiter Abschnitt des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften, liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Bistums Hildesheim. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung entsprechend § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat mit Ausnahme der folgenden Einschränkungen zu keinen Einwendungen geführt:

- Das Bistum Hildesheim bilanziert derzeit keine Grundstücke und Gebäude. Käufe und Verkäufe von Objekten wurden im vorliegenden Jahresabschluss als Aufwand bzw. Ertrag berücksichtigt. Des Weiteren bilanziert das Bistum Hildesheim keine sonstigen Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens oder immaterielle Vermögensgegenstände, soweit diese vor dem 1. Januar 2006 erworben worden sind.
- Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern aus nicht genommenem Urlaub sowie aus Überstunden werden im vorliegenden Jahresabschluss nicht bzw. nicht vollständig erfasst.
- Rechtlich unselbstständige, jedoch organisatorisch gesondert geführte Einheiten der beiden aufstellenden Körperschaften werden im vorliegenden Jahresabschluss teilweise wie rechtlich selbstständige außenstehende Einheiten angesehen.

Mit diesen Einschränkungen entspricht der Jahresabschluss des Bistums Hildesheim, Hildesheim, nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse den gemäß der „Ordnung für Rechnungslegung und Wirtschaftsplanung des Bistums Hildesheim“ ab dem 1. Januar 2010 anzuwendenden Vorschriften des Dritten Buches, Erster und Zweiter Abschnitt des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bistums Hildesheim. Mit den genannten Einschränkungen steht der Lagebericht in Einklang mit einem den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Bistums Hildesheim und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Ohne diese Beurteilung weiter einzuschränken, weisen wir darauf hin, dass der von uns geprüfte Jahresabschluss des Bistums Hildesheim die rechtlich selbstständigen Körperschaften des öffentlichen Rechts Bistum Hildesheim und Bischöflicher Stuhl Hildesheim umfasst.

Hamburg, den 29. April 2011

Deloitte & Touche GmbH



(Dietterle)
Wirtschaftsprüfer



(ppa. Werner)
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber

Bischöfliches Generalvikariat Hildesheim,
verantwortlich: Finanzdirektor Helmut Müller
Domhof 18–21
31134 Hildesheim

Redaktion und Produktion

Bernward Mediengesellschaft mbH

Fotos

Bernward Medien
Bischöfliche Pressestelle Hildesheim
Bonifatiuswerk
Diözesan-Caritasverband Hildesheim
Diözesanstelle Weltkirche
Fotostudio Hahn
KirchenZeitung Hildesheim

